

TEXTE

24/2011

Rohstoffkonflikte nachhaltig vermeiden

Fallstudie und Szenarien zu Kupfer und Kobalt in
der Demokratischen Republik Kongo
(Teilbericht 3.2)

UMWELTFORSCHUNGSPLAN DES
BUNDESMINISTERIUMS FÜR UMWELT,
NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT

Forschungskennzahl 205 74 251
UBA-FB 001478/3.2

Rohstoffkonflikte nachhaltig vermeiden

Fallstudie und Szenarien zu Kupfer und Kobalt in der Demokratischen Republik Kongo (Teilbericht 3.2)

von

**Dennis Tänzler
Meike Westerkamp
Maira Feil
Adelphi, Berlin**

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

UMWELTBUNDESAMT

Diese Publikation ist ausschließlich als Download unter <http://www.uba.de/uba-info-medien/4101.html> verfügbar. Hier finden Sie auch weitere Teilberichte des Forschungsprojektes und eine englische Version.

Die in der Studie geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

ISSN 1862-4804

Durchführung der Studie:	Adelphi Caspar-Theyss-Strasse 14a 14193 Berlin	Wuppertal Institut Döppersberg 19 42103 Wuppertal
Abschlussdatum:	September 2010	
Herausgeber:	Umweltbundesamt Postfach 14 06 06813 Dessau-Roßlau Tel.: 0340/2103-0 Telefax: 0340/2103 2285 E-Mail: info@umweltbundesamt.de Internet: http://www.umweltbundesamt.de http://fuer-mensch-und-umwelt.de/	
Redaktion:	Fachgebiet I 1.2 Internationaler Umweltschutz, Internationale Nachhaltigkeitsstrategien, Deutsche Anlaufstelle Europäische Umweltagentur Hans-Joachim Hermann	

Dessau-Roßlau, April 2011

Inhalt

1 Einleitung	003
2 Fallstudie: Kobalt und Kupfer im Kongo	005
2.1 Ressourcentypus und strategische Relevanz	006
2.2 Politisches, soziales und ökonomisches Umfeld	008
2.3 Konfliktkonstellationen	015
2.3.1 Konfliktkonstellationen durch die Verteilung von Bergbauvermögen und Gewinnen	016
2.3.2 Konfliktkonstellationen bei Zugang, Ausführung und Beendigung von Bergbauvorhaben sowie durch soziale und ökologische Folgen durch den Bergbau	018
2.4 Fazit	021
3 Szenarien zu Kupfer und Kobalt in Katanga (DR Kongo)	023
3.1 Szenario I: Entwicklung mit Hindernissen in 2020	024
3.2 Szenario II: Drohende Sezessionen	028
3.3 Szenario III: „Arm aber friedlich“ in 2020	032
3.4 Szenario IV: Regionale Destabilisierung in 2020	036
4 Schlussfolgerungen	040
5 Literaturverzeichnis	041

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Karte der Provinz Katanga im Süd-Osten der DRK	005
Box 1:	Bewertung des politischen, sozialen und ökonomischen Umfeldes der DRK in Indizes	009
Box 2:	Datenbank KOSIMO/CONIS	010

Abbildungsverzeichnis

AU	Afrikanische Union
BGR	Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe
CONIS	Conflict Information System
CSR	Corporate Social Responsibility
DFID	Department For International Development
DRK	Demokratische Republik Kongo
EITI	Extractives Industries Transparency Initiative
EU	Europäische Union
FARDC	Forces Armées de la République Démocratique du Congo
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HIK	Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung
HIPC	Highly Indebted Poor Countries
HRW	Human Rights Watch
ICG	International Crisis Group
INICA	Initiative for Central Africa
IPIS	International Peace Information Service
IWF	Internationale Währungsfond
MONUC	Mission de l'Organisation des Nations Unies en République Démocratique du Congo
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NGO	Non-Governmental Organisation
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
PPP	öffentlich-private Partnerschaften (Public Private Partnerships)
RAID	Rights & Accoutability in Development
TI	Transparency International
UN	United Nations
UNDP	United Nations Development Programme
USA	United States of America
USAID	United States Agency for International Development
WBGU	Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen

1 Einleitung

Die Demokratische Republik Kongo hat aufgrund ihres Rohstoffreichtums ein enormes wirtschaftliches Potential. Spätestens seit 1996 gilt die DR Kongo allerdings als Paradebeispiel für die Verquickung von Rohstoffausbeutung und Kriegsfinanzierung. Das UN Expertenpanel zur Ressourcenausbeutung in der DR Kongo verweist darauf, dass die Geschichte des Kongo seit Kolonialzeiten vom systematischen Missbrauch der natürlichen und menschlichen Ressourcen gezeichnet ist (UN Panel 2002). Das UN Expertenpanel und die Arbeit von NGOs haben dazu beigetragen, Rebellen, hohe Militärs und Privatunternehmen als Profiteure der Rohstoffausbeutung aufzudecken und Finanzierungswege für das gewaltsame Konfliktgeschehen im Kongo seit 1996 zu identifizieren (vgl. Berichte vom UN Panel, Pole Institute, Global Witness, HRW). Auch ausländische Unternehmen, die kongolesische Rohstoffe abbauen, mit ihnen Handel treiben oder sie weiterverarbeiten, geraten immer wieder in die Kritik, Mitverantwortung für die anhaltende Gewalt v.a. im Osten des Kongos zu tragen. (UN Panel 2002, Cuvelier/Raeymaekers 2002, RAID 2004).

Praktisch jede größere Konflikteskalation der letzten Jahre zwischen verschiedenen Akteuren im Kongo steht in Zusammenhang mit dem Management von Ressourcen oder den (legalen oder illegalen) Einnahmen aus Ressourcen, insbesondere von denen, die durch Bergbau gewonnen wurden. Diese Beobachtung stützen auch die Datensätze von CONIS des HIIK. Im Kongo wurden 2008 acht von neun Konflikten u.a. um Ressourcen ausgetragen (fünf gewaltförmig, drei nichtgewaltförmig) (HIIK 2008). Nach dem Coltanboom 2000/2001¹ sind es jetzt vor allem die Gewinne aus dem Abbau und dem Handel mit dem Erz Cassiterite (Zinn), die weiterhin als Finanzierungsquelle von Gewaltakteuren dienen (vgl. Garrett 2008). In der DRK sind es aber nicht nur der Abbau und der Handel mit Coltan und Cassiterite, die in einem Konflikt-Ressourcen-Nexus stehen. Neben Holz, Diamanten, Öl und Gold sind es Kupfer und Kobalt im sogenannten Kupfergürtel im Süd-Osten der südlichen Provinz Katanga, deren Abbau und Handel die Sicherheitslage der Provinz instabil macht. Beide Rohstoffe sind zentral für wirtschaftliche Entwicklungstrends im Bereich von Zukunftstechnologien: Kupfer ist u.a. wegen seiner hohen elektrischen Leitfähigkeit begehrt, Kobalt als wichtiger Baustein für verschiedene Anwendungen wie Batterien, Superlegierungen und synthetische Treibstoffe.

Der Bericht unterteilt sich in einen Fallstudienabschnitt und vier Szenarien. Die Fallstudie analysiert den gegenwärtigen Status Quo des Konflikt-Ressourcen-Nexus, wobei potentielle Konfliktrisiken, aber auch Chancen, die sich aus der Situation im Jahr 2010 ergeben, im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Hierauf aufbauend beschreiben die folgenden vier Szenarien verschiedene mögliche Entwicklungen bis

¹ Der Konflikt-Ressourcen-Nexus in der DRK wurde besonders mit dem Abbau und Handel von Coltan, einem Niob/Tantal-Erz, durch das sich Kriegsparteien mitfinanziert haben, bekannt.

2020. Am Ende jedes Szenarios sind die Ausprägungen der Deskriptoren nochmals tabellarisch zusammengefasst. In den Schlussfolgerungen werden in der Zusammenschau von Fallstudie und Szenarien die Hauptkonfliktrisiken beschrieben, die sich im Umfeld des Rohstoffabbaus ergeben.

2 Fallstudie: Kobalt und Kupfer im Kongo

Im kongolesischen Kupfergürtel² befinden sich erhebliche, hochqualitative Reserven an Kupfer und Kobalt. Der Kongo ist trotz seiner fragilen Staatlichkeit und kaum vorhandener Infrastruktur weltgrößter Kobaltexporteur.

Abbildung 1 Karte der Provinz Katanga im Süd-Osten der DRK



Quelle: ICG 2006

Von den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen 1996 und 2003 blieb Katanga weitgehend verschont. Nichtsdestotrotz, war und ist die politische, soziale und ökonomische Situation in Katanga angespannt (vgl. International Crisis Group 2006). Im Kupfergürtel kommen mehrere Faktoren zusammen, die diese unsichere Lage begründen und die in ihrer Kombination häufig zu Gewaltausschreitungen geführt haben und auch weiterhin führen dürften.

² Der Kupfergürtel erstreckt sich von Sambia über den südlichen Teil der DRK – entlang der Städte Lubumbashi, Likasi und Kolwezi – nach Angola.

Diese Faktoren sind:

- Schwache staatliche Strukturen (v.a. im Bezug auf Rechtsstaatlichkeit);
- Neopatrimonialismus gepaart mit Korruption und Klientelismus;
- weit verbreitete Armut und ein hoher Grad an Arbeitslosigkeit;
- hohe Immigration aus anderen Provinzen;
- brachliegende wirtschaftliche Infrastrukturen;
- hohe Anzahl an manuellen Schürfern;
- Wiederaufnahme der industriellen Produktion durch ausländische Investoren; und
- schwankende Preise für Kupfer und Kobalt.

Die Konflikte in Katanga sind vielfältig, sind aber auf niedrigem Gewaltniveau. Durch die insgesamt angespannte Lage, können diese Konflikte jederzeit in gewaltförmige Ausschreitungen umschlagen, wie erst wieder 2008 durch Gruppen aufgebracht manueller Schürfer gegen Unternehmen geschehen (Spittaels/Hilgert 2008). Entsprechend stellt das im Kongo ansässige Pole Institute fest: „As mining constitutes a much larger part of economic activity in South Katanga than in [the eastern Provinces] Kivu, mining conflicts are much more important and become much more vicious.“ (Johnson/ Tegera 2005: 6).

Im Folgenden werden – ausgehend von der gegenwärtigen Situation – die rohstoffbezogenen konfliktiven Trends zu Katanga dargestellt: eingebettet in die Kontextfaktoren des Konflikt-Ressourcen-Nexus werden hierzu dominierende Konfliktkonstellationen identifiziert und analysiert.

2.1 Ressourcentypus und strategische Relevanz

Kupfer gehört zu den ältesten von Menschen genutzt Metall und stellt bis heute auf Grund seiner guten Wärme- und elektrischen Leitfähigkeit einen wichtigen Rohstoff für wirtschaftliche Produktionsprozesse dar. Beispielsweise wird es für Gebäude, Transport, elektrische Leitungen und Produkte sowie Maschinen verwendet. Insbesondere die elektrische Leitfähigkeit als herausragender Eigenschaft führt dazu, dass der Stoff kaum ersetzbar ist.

Kupfererze kommen relativ häufig in der Erdkruste vor. Laut USGS (2008) gibt es weltweit Kupfer-Reserven von ca. 490 Millionen Tonnen und die Reserven-Basis liegt bei 940 Millionen Tonnen.³ Chile ist der größte Kupfererzproduzent; es folgen mit weitem Abstand Peru, USA, China, Indonesien, Kasachstan und Australien (vgl. Angerer et al. 2009). Die Nachfrage nach Kupfer wird gemäß der Prognosen weiter steigen: Angerer et al. (2009: 250) schätzen eine Verdreifachung bis 2030 und weisen darauf hin: „die meisten Zukunftstechnologien sind ohne Kupfer nicht denkbar“. Ein Mobiltelefon enthält ca. 9 – 16 Gramm Kupfer. Gleichzeitig ist die Recyclingmöglichkeit

³ Reserven sind die zum jeweiligen Zeitpunkt ökonomisch und technisch ausbaubarer Teil der Reserven-Basis.

bei Kupferprodukten sehr hoch (2005 in Deutschland 54%), zudem bestehen durch Aluminium, Titan, Glasfaser und Plastik für einige Anwendungen Substitutionsmöglichkeiten (BGR 2005).

Kobalt ist als Begleitstoff von Kupfer- und anderen Erzen in der Erdkruste zu finden. Es gilt als gesundheitsschädlich und sollte in der Handhabungen Sicherheitsbestimmungen unterliegen (Angerer et al. 2009). Es hat vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, wird aber besonders für Batterien, Superlegierungen und zukünftig für synthetische Treibstoffe nachgefragt (werden), die in erster Linie für den Hoch- und Spitzentechnologienbereich gebraucht werden (European Commission 2010).

Die DR Kongo ist mit 41 Prozent des globalen Förderanteils der wichtigste Produzent von Kobalt, gefolgt von Kanada (11%) und Sambia (9%) (Angaben von 2008, European Commission 2010).⁴ Auf Grund dieser Stellung Kongos in der Weltproduktion bei gleichzeitiger Instabilität im Land und der Bedeutung des Rohstoffes für die Wirtschaft gilt Kobalt als „vulnerabler Rohstoff“ (Angerer et al. 2009: 258) bzw. als „kritisch“ für die EU (European Commission 2010: 6). Die weltweit größte Nachfrage kommt aus Europa (30%). Kobalt ist ein teures Metall (der Preis verdoppelte sich 2004), sodass hohe Anreize für Recycling bestehen. Eine Substitution ist aktuell nur durch deutliche Leistungseinbuße möglich (BGR 2005).

Kupfer und Kobalt im Kongo

Der 300km lange zentralafrikanische Kupfergürtel erstreckt sich von Sambia über die DR Kongo nach Angola. Im Kongo führt der Kupfergürtel entlang der kongolesisch/sambischen und kongolesisch/angolanischen Grenze durch das südliche Katanga. Der kongolesische Kupfergürtel enthält ca. ein Drittel des weltweiten Kobalts und einen hohen Anteil an Kupfer (6% der weltweiten Reserven) sowie u.a. die Rohstoffe Zink, Uranium, Silber und Germanium (Berke et al. 2007). Hauptabbaugebiete von Kupfer und Kobalt in Katanga sind um die Städte Lubumbashi, Likasi und Kolwezi. Abgebaut werden Kupfer und Kobalt vor allem in Form von Heterogenit (Erz, das Kupfer, Kobalt, Zink und andere Metalle umschließt), das sich 15-30m unter der Erde befindet. Die kongolesischen Kupfer/Kobalt-Erze werden Überwie Untertage abgebaut und gelten als sehr hochwertig. Trotzdem gilt der Kongo als unterexploriert (Berke et al. 2007).

Die staatliche Bergbaufirma Gécamines (Générale de Carrières et des Mines) hatte nach der Unabhängigkeit den industriellen Abbau und die Aufbereitung der Mineralien in Katanga dominiert.⁵ Aufgrund von Missmanagement gingen die Produktionszahlen von Gécamines in den 1970ern stetig zurück, bis das Unternehmen in den 1990ern

⁴ Europäische Kobaltimporte stammen sogar zu 71% aus der DR Kongo (in 2007; European Commission 2010).

⁵ Gécamines' Konzessionen erstrecken sich über eine Fläche von über 30 000 qm² und verteilen sich um die Städte Kolwezi, Likasi und Lubumbashi mit Reserven von ca. 30 Millionen Tonnen Kupfer und 3 Millionen Tonnen Kobalt (Fatal Transaction 2006).

faktisch zusammenbrach. In Katanga werden die Erze seitdem manuell geschürft. Um die Staatsbetriebe vor dem Bankrott zu retten und Einnahmen für den Staat zu mobilisieren, wurde unter Joseph Kabila die Wirtschaft liberalisiert. Während des Krieges und danach wurden zahlreiche Lizenzen für den Abbau der Rohstoffe vergeben, oft als Joint-Venture mit Gécamines. Derzeit wird mit Hilfe der Weltbank Gécamines grundlegend umstrukturiert (vgl. Weltbank 2008), was zunächst zur Entlassung von mehr als 10.000 Bergleuten geführt hat, die sich nunmehr mehrheitlich als manuelle und illegale Schürfer ihren Lebensunterhalt verdienen (Global Witness 2006: 10, Braeckman 2008). Die industrielle Produktion wird durch das erneute Engagement ausländischer Investoren und die Wiederbelebung von Gécamines zunehmend wieder aufgenommen. Industrieller und nicht-industrieller Abbau existieren gegenwärtig parallel (s.u.).

Die Rohstoffe Katangas waren und sind für den kongolesischen Staat die wichtigsten und lukrativsten Exportgüter. Derzeit kommen fast die Hälfte der Staatseinnahmen (total revenues) aus dem Rohstoffsektor Katangas (nach Angaben des Bergbauministers von Katanga, Barthelemy Mumba Gama; Wild 2008). Die Preise für Kupfer und Kobalt unterliegen allerdings durch die relative Knappheit starken Schwankungen. Nach der Förderung werden die Erze an Handelsgesellschaften verkauft (bei manuell geschürften Erzen üblicherweise über Zwischenhändler). Sie werden entweder direkt oder nach ihrer Aufbereitung exportiert (Fatal Transaction 2006). Nach dem kongolesischen Bergbaugesetz von 2002 muss offiziell die Aufbereitung im Land geschehen, damit die Wirtschaft von dieser Wertschöpfung profitieren kann. Die Rohstoffe Katangas werden v.a. über Sambia exportiert und dann per Zug oder LKW zu den Häfen von Durban oder Dar Es Salaam gebracht. Zwei Drittel wird nach China, der Rest in andere fernöstlichen Länder, Europa und die USA verschifft. Festzuhalten ist, dass sich in Katanga die gesamte Wirtschaft auf Abbau, Handel, Aufarbeitung und den Transport von Rohstoffen konzentriert. Allerdings bleibt die Produktivität des Rohstoffsektors weit unter ihrem Potential. Gründe hierfür werden im nächsten Abschnitt zum politischen, sozialen und ökonomischen Umfeld aufgezeigt.

2.2 Politisches, soziales und ökonomisches Umfeld

Die DR Kongo gilt nicht nur als Paradebeispiel für einen Konflikt-Ressourcen-Nexus, sondern auch bezüglich der Fragilität des Staates, die sich durch mehrere miteinander verbundene Faktoren ergibt. Wie in Box 1 aufgelistet, ist der Kongo in jedem hier genannten Datensatz zum politischen, sozialen und ökonomischen Umfeld weltweit auf den hinteren Plätzen oder sogar Schlusslicht.

Box 1: Bewertung des politischen, sozialen und ökonomischen Umfeldes der DRK in Indizes

<u>Failed State Index 2008⁶</u>		Rang 6 von 177 Staaten
Rang 1 = fragilster Staat		
<u>The Worldwide Governance Indicators Project 2008⁷</u>		
• Voice and Accountability	8.7	
• Political Stability	2.4	
• Government Effectiveness	1.4	
• Regulatory Quality	8.3	
• Rule of Law	1.4	
• Control of Corruption	3.9	
Werte in Prozent. 100% = beste Bewertung		
<u>Freedom House 2008⁸</u>		
• Political Rights Score	5	
• Civil Liberties Score	6	
• Status	Not Free	
Wertung von 1-7. Wertung 1 = höchste Freiheitsstufe		
<u>Human Development Index 2008⁹</u>		Rang 177 von 179 Staaten
Rang 1 = höchste Entwicklung		
<u>Corruption Perceptions Index 2008¹⁰</u>		Rang 171 von 180 Staaten
Rang 1 = geringste Korruption		
<u>Doing Business 2009¹¹</u>		Rang 181 von 181 Staaten
Rang 1 = bestes Umfeld für Geschäftstätigkeiten		

Folgend werden einzelne Faktoren des politischen, sozialen und ökonomischen Umfeldes eingehender erörtert. Um die derzeitigen konflikthafter Prozesse im Kongo nachvollziehen zu können, wird zunächst ein kurzer Überblick zur jüngeren Konfliktgeschichte des Kongo und der Provinz Katanga gegeben.

⁶ Die hierfür zugrunde gelegten Indikatoren umfasst soziale, wirtschaftliche und politische Bereiche; ausführlich Foreign Policy/ Fund for Peace 2008.

⁷ World Bank Group 2008

⁸ Indikatoren: Political rights (Electoral Process, Political Pluralism and Participation, Functioning of Government); civil liberties (Freedom of Expression and Belief), Associational and Organizational Rights, Rule of Law, Personal Autonomy and Individual Rights (Freedom House 2008).

⁹ Die Aussagen beziehen sich auf Datenerhebungen von 2006. Indikatoren HDI value: Life expectancy at birth; Adult literacy rate; Combined primary; secondary and tertiary gross enrolment ratio; GDP per capita (UNDP 2008).

¹⁰ TI 2008.

¹¹ Indikatoren: Starting a business; Dealing with construction permits; Employing workers; Registering property; Getting credit; Protecting investors; Paying taxes; Trading across borders; Enforcing contracts; Closing a business (International Bank for Reconstruction and Development / The World Bank 2008).

Konfliktgeschichte des Kongos und der Provinz Katanga

Box 2: Datenbank KOSIMO/CONIS

- Konflikte 2008
- Konflikte nicht (mehr) gewaltförmig
- 6 Konflikte gewaltförmig
- 1 gewaltförmiger Konflikt im Norden Katangas
- 8 Konflikte haben u.a. Ressourcen als Ursache (inkl. dem Konflikt in Katanga)

Quelle: Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung

Die DR Kongo wurde nach während der Kolonialherrschaft und nach ihrer Unabhängigkeit systematisch von Diktatoren und deren Unterstützern ausgebeutet. Kurze Phasen der Investition und Entwicklung (unter Mobutu Sese Seko und Laurent-Désiré Kabila) folgten längere Zeiträume geprägt von Korruption, Klientelismus und Krieg. Neben Bürgerkriegsparteien, etlichen Rebellengruppen und Lokalmilizen (Mayi Mayi, etc.) kämpften in den 90er und Anfang 2000er Jahren auch Armeen von neun benachbarten Ländern, um sich einen Anteil am Ressourcenreichtum des Kongos zu sichern. Die Sicherheitslage des Kongos – insbesondere der östlichen Provinzen – ist bis heute durch Übergriffe von Rebellen, Milizen, marodierenden kongolesischen Soldaten und Kriminellen äußerst angespannt. Insgesamt hat der Konflikt in den letzten zwei Dekaden ungefähr vier Millionen Opfer gefordert: zum einen durch direkte Gewalteinwirkungen, zum anderen vor allem durch Vertreibungen, Hunger und Krankheiten. Der Krieg im Kongo um die Jahrtausendwende war somit weltweit der verlustträchtigste Konflikt seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Provinz Katanga (zwischen den 1970er und 1990er Jahren Shaba genannt) war immer wiederkehrender Schauplatz von Sezessionsbestrebungen, nicht zuletzt wegen des Rohstoffreichtums der Provinz (vgl. Ngoie/Omeje 2008). Anfang der 1960er Jahre zu den Geburtsjahren der Unabhängigkeit des Landes wurden die Unabhängigkeitsbestrebungen Katangas mit militärischer Unterstützung der UN niedergeschlagen. Unter der Herrschaft Mobutus kam es 1977 zu der ersten und 1978 zur zweiten Shaba-Krise. Hier wurde jeweils mit ausländischer Hilfe (vor allem von Belgien, Frankreich und den USA), die gewaltförmigen Autonomiebestrebungen militärisch abgewehrt. Ein bisher letztes Mal wurden Stimmen für die Autonomie Katangas im letzten Regierungsjahrzehnts Mobutus in den 1990er Jahren laut, wobei es hierbei auch zu ethnisch motivierten Konflikten zwischen den Katangesen und den Immigranten aus anderen Provinzen des Staates gekommen ist.

Gegenwärtig ist es in Katanga im Vergleich zu den Kivu Provinzen im Osten des Landes relativ ruhig. Allerdings kommt es immer wieder zu vereinzelt Übergriffen von Mai-Mai Milizen im Norden Katangas und in der ganzen Provinz von kongolesischen Soldaten.¹² Die Präsenz von Militärangehörigen im Kupfergürtel ist begrenzt. Viele der

¹² Ein jährliches Update zu gewaltförmigen Übergriffen in Katanga findet sich auf der Internetseite <http://www.ipisresearch.be/natural-resources.php>.

Militärs sind zu Wiedereingliederungsschulungen (sog. *brassage*) in andere Teile Katangas versetzt worden. Der Sold der Soldaten – wenn die Bezahlung überhaupt erfolgt – ist allerdings äußerst gering. Dies schafft Anreize, sich ein illegales (Zusatz-)Einkommen im Rohstoffsektor zu sichern. Eine Möglichkeit bietet die „Besteuerung“ von Rohstoffen durch Wegblockaden oder, seltener, die Besetzung von Minen (Spittaels/Hilgert 2009: 9). Die Präsenz von marodierenden Banden stellt ebenfalls ein Sicherheitsproblem dar, allerdings weniger in Katanga als in anderen Landesteilen (Spittaels/Hilgert 2009). Trotz der geringen Präsenz der genannten Gewaltakteure tragen diese Gruppen zur Verunsicherung der Bevölkerung bei. Weitere Konfliktherde werden ausführlich im Kapitel zu den Konfliktkonstellationen diskutiert.

Entwicklungsstand von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

Nach über 40 Jahren Diktatur wurde im Jahre 2006 im Kongo demokratisch gewählt. Der alte und neue Präsident ist Joseph Kabila. Trotz der Wahlen gilt die Demokratische Republik als ein fragiler Staat, in dem die zentralen Aufgaben des Staates (Sicherheit, Wohlfahrt und Rechtsstaatlichkeit) nicht oder nur zu Teilen erfüllt werden. In fragilen Staaten entsteht ein Mischsystem, bei dem Ansätze von Institutionalisierung parallel zu neopatrimonialen Herrschaftsstrukturen existieren. Für den Kongo bedeutet dies, staatliche Ämter werden zur Selbstbereicherung missbraucht, abgesichert durch klientelistische Netzwerke (vgl. Ngoie/Omeje 2008). Die flächendeckende Korruption im Land hat dazu geführt, dass zwischen den Wahlen 2006 und Mitte 2008 1,3 Milliarden Dollar Staatsgelder verschwunden sind. Dies sind mehr als die offiziellen Staatseinnahmen von 2007 (Johnson 2008, Kodi 2008). Die zentralistischen staatlichen Strukturen, die unklare Aufgabenverteilung zwischen den staatlichen Verwaltungsapparaten, die geringen Haushalte der staatlichen Institutionen und nicht zuletzt die kriminellen Netzwerke politischer, wirtschaftlicher und militärischer Eliten erklären sowohl die begrenzten Möglichkeiten, als auch die geringe Bereitschaft vieler staatlicher Amtsträger ihren Aufgaben nachzukommen.

Der Kongo ist in seiner wohlfahrtstaatlichen Entwicklung weit zurück und wird ohne verschärfte Anstrengungen keines der MDGs (Millennium Development Goals) erreichen (UNDP 2009). In der kongolesischen Bevölkerung herrschen u.a. hohe Armutswerte, hohe Arbeitslosenzahlen, ein geringer Bildungsstand und eine geringe Lebenserwartung. Der Lebensunterhalt wird vor allem durch Landwirtschaft oder durch informale Beschäftigungsverhältnisse, hier insbesondere im manuellen Bergbausektor, bestritten. In Katanga hatte in der Vergangenheit das staatliche Minenunternehmen Gécamines wohlfahrtstaatliche Aufgaben übernommen. Seit dessen Zusammenbruch Anfang der 1990er Jahre wird die Aufrechterhaltung von Transportinfrastrukturen, Schulen, Krankenhäuser etc. notdürftig von den Katangesen selbst übernommen oder von zivilgesellschaftlichen Gruppen geleistet. Seit der Wiederaufnahme der industriellen Produktion erwarten die Katangesen von den Unternehmen die Bereitstellung dieser Aufgaben. Ein Unternehmensmitarbeiter sagte hierzu „We do run the risk of being viewed as a substitute for the government and there´s a lot of challenges managing the expectations of local communities.“ (England 2006) In sehr begrenztem Rahmen und punktuell kommen die Unternehmen diesem

Bedarf nach, sehen aber die Hauptverantwortung hierfür beim kongolesischen Staat (Business Day 2008).

Das Worldwide Governance Indicators Project bewertet die Rechtstaatlichkeit im Kongo als praktisch nicht existent (vgl. auch Kodi 2008). Zwar gibt es Gesetze, die auf dem Papier dem internationalen Standard gerecht werden, jedoch fehlt es an der Implementierung. Dies ist vor allem durch das fehlende Gewaltmonopol, das zentralistische System, fehlende Geldmittel und Kompetenzen, als auch durch Korruption und Klientelismus erklärbar. Die geringe Implementierung von Gesetzen ist ein erhebliches Problem, schafft sie doch ein Umfeld der Straffreiheit, welches wiederum Unsicherheit schafft. Im Falle des Bergbaus gibt es seit 2002 ein dem internationalen Standards entsprechendes Bergbaugesetz (Code Minier). Dieses regelt die Verhältnisse zwischen den verschiedenen Akteuren des formalen und informal Bergbausektors neu und soll durch die Liberalisierung des Sektors neue Investoren anlocken.¹³ Dabei soll die Regierung zukünftig als Regulierer des Bergbausektors auftreten statt als Betreiber. Ebenso wurden Prozesse angelegt, die Korruption erschweren sollen (IWF 2002, Weltbank 2008, Global Witness 2004). Das Gesetz wird in der industriellen Bergbau-Provinz Katanga weitestgehend nicht umgesetzt. Damit bleibt nicht nur für die geschätzten 100.000 bis 300.000 manuellen Schürfer ein unsicherer Arbeitssicherheit- und Arbeitsrechtsstatus, auch die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung könnten kaum schlechter sein. Die DRK rangiert im Doing Business Atlas für 2009 auf dem letzten Platz und in der Unterkategorie zur Durchsetzung von Verträgen auf dem 173. Platz von 181 Staaten (International Bank for Reconstruction and Development/The World Bank 2008).

Zu den zentralen Investitionshemmnissen zählen: unzureichende Infrastruktur; Engpässe im Bereich des Finanzsektors; unflexibler, formaler, Arbeitsmarkt; hohe Steuern; kaum durchsetzbare Eigentumsrechte; Korruption; bürokratische Hürden (Berke et al. 2007).

Für die Industrie wird ihre Situation gegenwärtig durch die Revision der bereits vergebenen Bergbaulizenzen zusätzlich erschwert. Zwei Untersuchungskommissionen (2005 und 2007) kamen zu dem Ergebnis, dass von über 60 Verträgen nicht einer rechtsgültig sei und ein Drittel dieser Verträgen annulliert werden müsse (Braeckman 2008). So wurden laut Kritikern über 30 Joint Venture Verträgen mit Gécamines stark zu Ungunsten von Gécamines – und damit des kongolesischen Staates – abgeschlossen (Weltbank 2008; Global Witness 2006). Hinzu kommen Steuervorteile oder -befreiungen von bis zu 30 Jahren für einige Unternehmen, was erhebliche Einnahmeverluste für den Staat mit sich bringt (Braeckman 2008). Die derzeit laufenden Revisionsverfahren bestehender Verträge betreffen westliche, wie fernöstliche Unternehmen. Hierunter zählt auch das mind. 9 Mrd. US\$ schwere Abkommen zwischen dem Kongo und einem chinesischem Konsortium. Bei diesem Deal besteht die Kritik insbesondere in der Intransparenz des Zustandekommens und

¹³ Die Reformierung des Bergbausektors ist Teil des EMRP (Emergency Multi-sector Reconstruction Programme) der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (Berke et al. 2007).

der Inhalte der Verträge sowie in der langfristigen Steuerbefreiung der chinesischen Investoren im Gegenzug für Infrastrukturmaßnahmen (Weltbank 2008).

Bergbauunternehmen müssten im Grunde Förderzinsen (2,5% für Kupfer, 0,5% für Kobalt), 30% Körperschaftssteuern, 2 bis 5% Importsteuern und 1% Steuern auf Exporte zahlen (Berke et al. 2007).¹⁴ Allerdings ist die Umsetzung bestehender Gesetze und Vorschriften in ganz Kongo unzureichend. In Katanga schafft dies Schlupflöcher für Unternehmen, die häufig nicht vollständig die gesetzlichen Abgaben bezahlen (Misser 2008). Zum Teil werden Rohstoffe geschmuggelt. Trotz der neuen Regelungen zur Aufbereitung von Erzen, durch die höhere Einnahmen für den Staat, wirtschaftliche Entwicklung und Diversifizierung sowie Arbeitsplätze entstehen sollen, waren 2007 noch ca. 90% der exportierten Rohstoffe unverarbeitet (INICA 2007).¹⁵ Zusätzlich untergräbt Korruption die Exportkontrollen. Nach Angaben des 2007 gewählten Gouverneurs von Katanga, Moïse Katumbi, hat sich die Situation diesbezüglich jedoch verbessert. Er gibt eine Steigerung der Exporteinnahmen im Jahr 2006 von 21 Mio. US\$ auf über 152 Mio. US\$ 2007 (Business Day 2008). Auch versucht die Provinzregierung das Gesetz, welches vorsieht, dass nur verarbeitetes Erz exportiert werden darf, besser durchzusetzen und hat 2007 ein vorübergehendes Exportverbot von unverarbeitetem Kobalterz ausgesprochen (Reuters 2008). In der Folge entstanden in kürzester Zeit viele kleine Raffinerien die von Chinesen, Indern und Geschäftsleuten aus den Golfstaaten betrieben werden. Es wird kritisiert, dass Beamte für die Erteilung der Baugenehmigungen dieser Raffinerien bestochen wurden. Zudem seien die Raffinerien für die Verschmutzung des Grundwassers mitverantwortlich (Braeckman 2008).

Trotz des schlechten Investitionsklimas, haben – bedingt durch die hohen Rohstoffpreise bis zur Finanzkrise Mitte-Ende 2008 – viele Unternehmen im Kupfergürtel die Produktion wieder aufgenommen oder sich neu angesiedelt. Die Unternehmen reagieren auf die besonderen Herausforderungen im Kongo sehr unterschiedlich: „The fundamental problem is there’s no government, no rule of law. It means the companies have to take on roles they would not do in any other country, dealing with transparency and corruption, seeing the police are trained and not committing human rights abuses.“ (England 2006).

In Katanga gibt es aber nicht nur eine legale Rohstoffwirtschaft. Wie in allen anderen Teilen der Demokratischen Republik Kongo, in denen Rohstoffe für den Abbau leicht zugänglich sind, haben politische wie wirtschaftliche Unsicherheiten in Katanga informelle Arbeitsverhältnisse, kriminelle und schattenstaatlicher Netzwerke begünstigt. Ca. 80% des gesamten offiziellen Exports von Kupfer und Kobalt in 2006 wurde manuell (Weltbank 2008) und 40-60% der gesamten Exporte illegal geschürft (Hayes et al. 2007). Dabei spielen kriminelle organisierte Mittelleute eine wesentliche Rolle, die aus „kleinen Gruppe von politischen und militärischen Eliten und

¹⁴ Siehe eine ausführliche Auflistung von Abgaben im Rohstoffsektor unter Weltbank 2008: 19.

¹⁵ Es gibt keine ausreichenden oder verlässlichen Daten über Exportmengen. Exportdaten kongolesischer Rohstoffe werden durch Importdaten anderer Länder geschätzt (INICA 2007).

Geschäftsleuten aus der DR Kongo und anderen Ländern“ bestehen (Berke 2007: 44). Sie profitieren von (Berke et al. 2007):

- Diebstahl;
- Unterschlagung von öffentlichen Einnahmen;
- Unterbewertung von Rohstoffen;
- Schmuggel;
- Fälschung von Rechnungen;
- Steuerhinterziehung; und
- Aktive und passive Bestechung.

Die legalen und illegalen Wirtschaftskreisläufe sind dabei nicht voneinander zu trennen (vgl. Westerkamp et al. 2009). Einerseits bestehen gegenseitige Abhängigkeiten, wie durch den Aufkauf von illegal/manuell geschürften Erzen durch autorisierte Unternehmen. Andererseits konkurrieren die beiden Bereiche um die Minen, z.B. zwischen den Profiteuren des illegalen Bergbaus und den legal schürfenden Unternehmen.

In Katanga ist die wirtschaftliche Entwicklung auf den Rohstoffsektor begrenzt. Hier sind für Staat und Unternehmen schnelle Profite zu erwirtschaften, ohne hohe Investitionen tätigen zu müssen. Eine Diversifizierung der Wirtschaft wird nicht wirkungsvoll gefördert. Preis- und Nachfrageschwankungen für Kupfer und Kobalt haben direkte Auswirkungen auf das Verhalten der Unternehmen, die entweder die Produktion intensivieren oder einstellen – mit entsprechenden Konsequenzen für Mitarbeiter, Zulieferer und die Bevölkerung. Die Arbeitsbedingungen und -sicherheit der Hunderttausenden manuellen Schürfer sind katastrophal. Sie arbeiten ohne angemessene Arbeits- und Sicherheitsausrüstung in ungesicherten Minen (Über- als auch Untertage), in einem gesundheitsgefährdeten Arbeitsumfeld und ohne finanzielle Absicherung bei Arbeitsausfällen (z.B. wegen Krankheit).

Weder Regierung noch Unternehmen übernehmen ausreichend Verantwortung für das Wohl der Arbeiter (Global Witness 2006). Nichtsdestotrotz bietet die manuelle und meist illegale Arbeit im Kupfergürtel eine Einkommensquelle – nicht nur für den Schürfer selbst, sondern auch für ihre Familien.¹⁶ Dies gilt auch für Kinder, die nach Schätzungen bis zu 40% der manuellen Arbeiterschaft ausmachen (Weltbank 2008). Auch höher Qualifizierte finden durch die fehlende wirtschaftliche Diversifizierung keine andere Arbeit, als die manuelle Arbeit in den Minen. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen ist jeder Fünfte vom Bergbau abhängig (Wild 2008). Das neue Bergbaugesetz sieht eine Ausweispflicht für manuelle Schürfer vor, die nur in ausgewiesenen Minen schürfen dürfen. Allerdings besaßen in 2007 nur ca. ein Fünftel der Bergleute einen solchen Ausweis und es wurden nur sehr wenige Minen für den manuellen Bergbau freigegeben (Berke et al. 2007).

In Katanga eröffnet der Bergbau nicht mehr dieselben Arbeitsmarktperspektiven. Das manuell geschürfte Erz findet im Lichte der internationalen Wirtschaftskrise seit Ende 2008/Anfang 2009 durch den Preisrückgang für Kupfer und die gesunkene Nachfrage

¹⁶ Jeder Schürfer ernährt ca. zehn weitere Personen aus dem familiären Umkreis (Misser 2009)

von Kobalt aus Fernost kaum mehr Abnehmer. Schätzungsweise 200.000 manuelle Schürfer haben bisher ihre Arbeit verloren. Auch der formale Sektor leidet unter den Preisen. Ende 2008 haben circa drei Viertel der Bergbauunternehmen ihre Tore geschlossen (Misser 2009). Insgesamt waren laut Barthelemy Mumba Gama, Bergbauminister in Katanga, bis zu 300.000 Arbeitsplätze betroffen (Wild 2008).

Für die gesamte Region besteht zudem das Problem des sogenannten „Katanga-Syndroms“: es umschreibt die tiefgreifende und systematische Umweltzerstörung durch die Folgen nicht-nachhaltigen (und unregulierten) Bergbaus nicht-erneuerbarer Rohstoffe. Die Umweltdegradation zerstört Ökosysteme, kontaminiert fruchtbares Land und bringt Biodiversitätsverluste, Bodenerosion sowie Luft- und Wasserverschmutzung (WBGU 1996). Die Folgen für die Bevölkerung reichen von Gesundheitsschäden bis hin zu erzwungener Migration (vgl. Global Witness 2004). Bestehende Umweltbestimmungen sind unzureichend im Hinblick auf Prävention und Mitigation dieser Schäden – und werden vor allem unzureichend umgesetzt (Weltbank 2008).

Die fluktuierenden Entwicklungen im Bereich des industriellen und manuellen Bergbaus in Katanga führen auch zu massiven sozialen Umwälzungen: In Katanga wie auch in den anderen Bergbauregionen des Kongos zeigen sich die selben Muster: Marginalisierung der Landwirtschaft, prekäre Arbeits- und Familienverhältnisse, fallende Einschulungsquoten, zunehmende Kriminalität und Gewaltbereitschaft, zunehmende Prostitution und nachhaltige Umweltdegradation (vgl. Tegera 2002, Tegera/Johnson 2005). Die Gewinne aus dem Rohstoffsektor werden privatisiert und die Verluste sozialisiert.

2.3 Konfliktkonstellationen

Das Schicksal der kongolesischen Gesellschaft steht in enger Verbindung zum Konflikt-Ressourcen-Nexus. Alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sind geprägt vom Zustand der Rohstoffwirtschaft. Konflikte, die sich zwischen Akteuren innerhalb der kongolesischen Gesellschaft entwickeln, haben zumeist einen Bezug zu den Ressourcen des Landes. In zwei Bereichen stehen Ressourcen in Verbindung mit Konflikten (USAID 2005):

- Verteilung von Bergbauvermögen und Gewinnen;
- Zugang, Ausführung und Beendigung von Bergbauvorhaben sowie soziale und ökologische Folgen durch den Bergbau.

Es sind in den zwei Bereichen Konfliktkonstellationen zwischen verschiedenen Akteuren zu finden. Die Akteure im Konflikt-Ressourcen-Nexus in Katanga lassen sich in folgende Gruppen einteilen:

- Regierung (Kinshasa, Katanga);
- Unternehmen (Fernost, West);
- Profiteure des informalen Bergbaus;
- Lokale Bevölkerung, Manuelle Schürfer;
- Arbeitsimmigranten aus anderen Provinzen;

- Finanzinstitutionen (Geber).

Durch das fragile politische, soziale und wirtschaftliche Umfeld in Katanga, gibt es eine hohe Verunsicherung und Unzufriedenheit innerhalb der Bevölkerung. "In a province which has always been prone to secessionist tendencies, widespread poverty and unemployment, a general feeling of lawlessness and futurelessness, underinvestment in education and health care, and environmental issues serve as a breeding ground for violent conflict." (Fatal Transaction 2006: 39). Es hat sich zudem in den Bergbauregionen ein Lebensumfeld entwickelt, das kaum mehr dem traditionellen gesellschaftlichen Gefüge mit seinen Werten und Normen entspricht. Dieses fehlende soziale Gerüst steht dementsprechend als konfliktpräventiver bzw. -mindernder Faktor kaum mehr zur Verfügung.

Eine Situationsveränderung zu Ungunsten einer der Akteursgruppen können schwelende oder neue Konflikte schnell eskalieren lassen. Es gibt nichtgewaltförmige und gewaltförmige Konflikte in Katanga, die in beiden Bereichen zu finden sind. Nachstehend werden die verschiedenen Konfliktkonstellationen zwischen oder innerhalb der Akteursgruppen in Beziehung zu den genannten Bereichen gesetzt.

2.3.1 Konfliktkonstellationen durch die Verteilung von Bergbauvermögen und Gewinnen

Akteure

- Regierung
- Unternehmen (West/ Fernost)
- Finanzinstitutionen
- Lokale Bevölkerung

Um Transparenz im Bergbausektor zu gewährleisten, sollten vor Beginn der Rohstoffextraktion idealerweise Regierung, Unternehmen und die betroffene Bevölkerung in einem konsultativen Prozess zusammenkommen. Dies ist in Katanga nicht der Fall, wodurch sich in Folge einer intransparenten Vergabe von Verträgen und fehlenden Konsultationen der betroffenen Bevölkerung (Weltbank 2008) eine Konfliktlinie zwischen Regierung und Unternehmen auf der einen und der lokalen Bevölkerung auf der anderen Seite ergibt.¹⁷ Von Seiten der Katangesen ist mit den Investitionen ausländischer Unternehmen auch die Hoffnung eigener Erträge verknüpft¹⁸. Bestehenden Abkommen ermöglichen jedoch in erster Linie, dass die Unternehmen unter weitreichenden Steuerentlastungen hohe Gewinne erwirtschaften, während die Bevölkerung in erster Linie die negativen Umweltfolgen der Produktion

¹⁷ Die DR Kongo ist Kandidat für EITI. Im Rahmen von EITI soll Transparenz im Rohstoffsektor geschaffen werden durch die Offenlegung der Zahlungsströme zwischen Unternehmen und Regierung und der Verwendung der Gelder. Derzeit ist dieser Prozess im Kongo ins Stocken geraten (Lempa 2008).

¹⁸ „People are not against foreign companies but are against the way the foreign companies came in“ (Interview mit Hubert Tshiswaka Masoka in England 2006)

tragen muss. „This situation has created deep resentment among the population of Katanga, not only towards the government, but also towards the foreign companies who are perceived as playing a predatory role and ‘stealing’ the country’s natural resources.” (Global Witness 2006: 34) Folge dieser ungleichen Verteilung der Erträge ist eine Unzufriedenheit bis hin zu Feindseligkeit der Bevölkerung Katangas gegenüber Regierung und Unternehmen.

Eine weitere Konfliktkonstellation im Vorfeld der Rohstoffextraktion spitzt sich derzeit zwischen westlichen und fernöstlichen, vor allem chinesischen Unternehmen zu. Diese nichtgewaltförmigen Konflikte entstehen aus der wirtschaftlichen Konkurrenz unter den Unternehmen über die Rohstoffe Katangas. Es gibt unterschiedliche Ansichten, wie diese Entwicklung zu bewerten ist: während einerseits auf neue Entwicklungsmöglichkeiten durch Chinas Investitionen verwiesen wird, sprechen andere von einer neuen Welle der Kolonialisierung (Beekmans 2008). Die Strategie dieser Art der Zusammenarbeit basiert ist primär darauf, zeitnahe Infrastrukturprojekte im Gegenzug zum Rohstoffzugang zu realisieren. Die Attraktivität diese Konstellationen für den Kongo ergibt sich aus der wirtschaftlichen Gesamtsituation: Das Land muss jährlich ein Drittel seines Haushalts als Zinsen für über zehn Mrd. Schulden ausgeben. Die DR Kongo wäre eigentlich als „hoch verschuldetes, armes Land“ für die Schuldenentlastungsinitiative HIPC (Highly Indebted Poor Countries) des IWFs (Internationaler Währungsfond) qualifiziert, kann aber derzeit die vorausgesetzten wirtschaftlichen und fiskalischen Maßnahmen nicht einhalten (Auswärtiges Amt 2008). Gleichzeitig sind angeblich bisher nur zu ca. ein Drittel der versprochenen internationalen Hilfen zum Wiederaufbau tatsächlich getätigt worden (Braeckman 2008). Selbst ohne das Problem der Korruption wäre ein schneller (Wieder-)Aufbau von (wohlfahrts-)staatlichen Leistungen in dem riesigen Land sehr schwer. Chinas Angebot, im Kongo im Gegenzug zu Rohstoffen milliardenschwere Investitionen in Infrastrukturen zu tätigen, „Rohstoffe gegen Infrastruktur“, erscheint daher als ein Ausweg.¹⁹

Kritisiert an den Verträgen mit China wird jedoch, dass China keinerlei Konditionen gegenüber der kongolesischen Regierung für das Zustandekommen der Abkommen stellt, während internationale Finanzinstitutionen an die Vergabe von Krediten Bedingungen knüpfen, von Umweltauflagen bis hin zu Good-Governance Kriterien.²⁰ Ferner besteht die Kritik, dass chinesische Unternehmen sich noch weniger an internationale Arbeits-, Sozial- und Umweltnormen halten als westliche Unternehmen, aber sich zivilgesellschaftlicher Kritik weitgehend entziehen können (Eveleens 2008, vgl. auch Asche/Schüller 2007 und 2008).

Kritik entsteht zudem dadurch, dass das chinesische Engagement bislang zu wenig mit positiven sozialen Effekten im Kongo verknüpft sei. Sowohl im Bergbau als auch bei

¹⁹ Hierzu zählt der Bau von 3.500 Kilometer Straßen und Bahngleisen, 31 Krankenhäuser, 145 Polikliniken, Universitäten und Schulen (Braeckman 2008).

²⁰ Im Zuge der Entschuldung der DR Kongo fordert der IWF, die entstandene Neuverschuldung durch die Verträge mit China (da die DR Kongo als Bürger für die chinesischen Kredite auftritt) in den kongolesischen Haushalt zu integrieren (Ostheimer 2008).

Infrastrukturprojekten kommen chinesische Arbeiter zum Einsatz. Zudem importieren chinesische Unternehmen jegliches Material, das sie für ihre Projekte und wirtschaftlichen Tätigkeiten brauchen, aus China. Damit tragen chinesische Unternehmen nur sehr begrenzt zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für die Katangesen bei und erhöhen kaum die Nachfrage für lokale Märkte und Zulieferer. Offenkundig sind durch das chinesische Engagement vielfach Hoffnungen geweckt worden, die unerfüllt bleiben. Eine Folge sind Berichte über regelmäßig auftretende gewaltförmige Ausschreitungen und kriminelle Übergriffe auf Staatsangehörige asiatischer Länder (Misser 2009).

Auch die staatliche Verteilung der Einnahmen durch die Rohstoffextraktion birgt ein hohes Konfliktpotential in sich (INICA 2007). Durch die Etablierung einer Kultur des rent-seeking, Korruption und Straffreiheit im Kongo (Weltbank 2008), kommen der Staat und seine Institutionen den Erwartungen der Katangesen – vom Rohstoffreichtum der Provinz zu profitieren – nicht nach. So ist nach Berke et al. „ein sinnvoller und ordnungsgemäßer Einsatz von Staatseinnahmen [...] über die gegenwärtigen Strukturen nicht gewährleistet.“ (2007: 51). Nach der Gesetzgebung müssten 40% der Einnahmen aus dem Rohstoffsektor zurück in die Provinz fließen, was bisher nicht geschieht. Der katangesische Gouverneur vertritt deshalb die These, dass die Regierung in Kinshasa bewusst das Wirtschaftswachstum in Katanga bremst, um Sezessionsbestrebungen zu unterbinden (Braeckman 2008).

2.3.2 Konfliktkonstellationen bei Zugang, Ausführung und Beendigung von Bergbauvorhaben sowie durch soziale und ökologische Folgen durch den Bergbau

Akteure

- Regierung
- Unternehmen
- Profiteure des informalen Bergbaus
- Lokale Bevölkerung/ manuelle Schürfer
- Arbeitsimmigranten aus anderen Provinzen

Die Folgewirkungen des Bergbaus führen zu Konflikten, die vielfach in Form gewaltförmiger Übergriffe eskalieren. Die Konflikte entstehen zwischen Regierung, Unternehmen, Profiteuren des informalen Bergbaus, manuellen Schürfern und der lokalen Bevölkerung. Es gibt mehrere Konfliktlinien zwischen diesen Akteuren, die nicht scharf voneinander zu trennen sind. Nach Auffassung einiger NGOs führen folgende Missstände in Katanga zu erhöhtem Unmut in der Bevölkerung gegenüber Regierung, Unternehmen und Arbeitsimmigranten, die immer wieder in Gewalt umschlagen können (Global Witness 2006, Spittaels/Hilgert 2009):

- Unzureichende Umsetzung von Gesetzen und Vorschriften (z.B. Code Minier);
- Fehlende Übernahme der Verantwortung für die Arbeitsbedingungen von manuellen Schürfern;
- Verhalten des Sicherheitspersonals von Unternehmen gegenüber manuellen Schürfern.

Die unzureichende Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften spiegelt sich in der fehlenden Übernahme von Verantwortung für das Wohl der lokalen Bevölkerung und damit auch für die Arbeitsbedingungen von manuellen Schürfern wider. Die Arbeits- und Lebensumstände der manuellen Schürfer bieten einen Nährboden für den Ressourcen-Konflikt-Nexus. Gemäß der Aussagen von NGO-Seite fehlt sowohl beim Staat als auch bei Unternehmen die Bereitschaft, dieses Problem zu adressieren: „The risks are well-known to the authorities and to the companies buying from these mines; yet by the end of 2005, fatal accidents were still occurring regularly and the government had not adopted any strategy of prevention.” (Global Witness 2006: 26). Abbau und die Aufarbeitung der Rohstoffe ziehen zudem gravierende Umweltschäden nach sich. Da es an notwendigen Regulierungen fehlt bzw. bestehende Vereinbarungen nur unzureichend umgesetzt werden, verschlimmern die Folgen des Bergbaus die Lebensumstände für die Katangesen zusätzlich. Die gesundheitsgefährdenden und unsicheren Lebensumstände führen zu entsprechendem Unmut vor allem seitens der manuellen Arbeiterschaft. Hieraus resultieren Konflikte mit drei Akteuren/Akteursgruppen:

1. Regierung

Die Vorgaben des Bergbaugesetzes zur Regulierung des manuellen und informal Bergbaus sind von wesentlichen Defiziten geprägt (Global Witness 2006). Sie bieten den Arbeitern kein verlässlichen Schutz und keine Möglichkeit, sich zu organisieren, um ihre Rechte geltend zu machen. Zudem wird berichtet, dass Aktivisten, die Korruption im Bergbaubereich anzeigen wollen, von staatlichen Autoritäten bedroht werden (Global Witness 2006). Hieraus ergibt sich eine gespannte Lage in den Bergbauregionen, die schnell in Gewaltanwendungen sowohl seitens der Regierung als auch der Schürfer eskaliert. Immer wieder kommt es zu Zusammenstößen mit Toten und Verletzten zwischen Polizeikräften und Schürfern (Eveleens 2008).

2. Arbeitsimmigranten aus anderen Provinzen

Die Möglichkeit in den Minen Katangas zu arbeiten, zieht viele Kongolesen aus anderen Provinzen nach Katanga. Hierdurch ist in Katanga eine Bevölkerung mit stark variierender ethnischer Herkunft entstanden. Als eine der Folgen dieser Entwicklung wird von ethnisch motivierter Gewalt gegen Immigranten berichtet. Die bisher schwersten Ausschreitungen gab es 1992 und 1993, als der damalige Gouverneur von Katanga mit seiner Jugendmiliz mehr als 5.000 Menschen aus Kasai ermordete und über eine Million aus Katanga flüchten mussten (ICG 2006).²¹ Dieses Ereignis wirkt bis heute nach in der Region um die Stadt Kolwezi, in der der Vorfall stattgefunden hat. So gibt es weiterhin Spannungen zwischen Einheimischen und Zugezogenen, die sich immer wieder in gewaltsamen Übergriffen entladen (Spittaels/Hilgert 2009: 8):

²¹ Der ehemalige Gouverneur ist gegenwärtig als Parlamentspräsident von Katanga wieder in einer führenden politischen Position (Misser 2009).

„Tensions between native Katangans and Kasaians have now crystallised into a new, violent rivalry” (ICG 2006: 6). Ein weiterer Beleg für die spannungserzeugende Rolle ethnischer Herkunft ist ein Vorschlag des Bürgermeisters von Lubumbashi vom Mai 2008, der Mobilität von Migranten durch ein Visasystem für Nicht-Katangesen einzuschränken suchte (Spittaels/Hilgert 2009). Misser beschreibt zudem, dass im Zuge der Wirtschaftskrise das Risiko „einer erneuten Welle ethnische Progrome“ zu befürchten ist (2009).²²

3. Unternehmen

Die Unternehmenstätigkeiten der extraktiven Unternehmen und der Raffinerien im Kupfergürtel beeinflussen die Perspektiven der Katangesen erheblich. Hohe Erwartungen bestehen insbesondere hinsichtlich der Schaffung von Arbeitsplätzen sowie der Verbesserung der sozialen Infrastruktur. Die Unternehmen selbst sind in ihren Aktivitäten verglichen zu anderen Regionen frei, sind aber gleichzeitig spezifischen Gefahren eines fragilen Umfeldes ausgesetzt. Konflikte kommen hier insbesondere auf, wenn die Unternehmen die spezifischen Umstände in Katanga nicht ausreichend berücksichtigen – sei es vor, bei oder nach Abschluss der Rohstoffextraktion bzw. -aufbereitung. Die Sicherheitsrisiken werden vor allem durch den Einsatz von Sicherheitskräften adressiert, die aber selbst – abhängig von ihrem Auftreten – zum Konfliktrisiko werden können.

Das höchste Konfliktrisiko bietet in diesem Zusammenhang allerdings die Konkurrenz um Erträge und Landrechte. Die Wiederaufnahme der industriellen Produktion bedeutet eine überwiegend ungeklärte Koexistenz von industriellem und nicht-industriellem Bergbau sowie die Verdrängung vom illegalen und manuellen Bergbau. Die Konsequenz sind wiederkehrende gewaltförmige Zusammenstöße von manuellen/illegalen Schürfern und dem Sicherheitspersonal der Unternehmen. Ein Beispiel ist die Vertreibung von manuellen Schürfern aus einer Mine von Anvil in 2006. Bei diesem Zusammenstoß wurden mindestens vier Tote gemeldet (zwei Schürfer und zwei Unternehmensangehörige). Bei anschließenden Protestaktionen gegen das Unternehmen schoss die Minenpolizei auf Demonstranten (Global Witness 2006).

Die Situation zwischen Unternehmen und manuellen Schürfern droht sich derzeit noch auf Grund zweier weiterer Faktoren zu verschärfen. Erstens benötigt der industrielle Bergbau weit weniger Arbeiter, die zum Teil sogar von den ausländischen Firmen selbst mitgebracht werden (insbesondere von chinesischen Firmen). Auf diese Weise wird kein positiver Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geleistet (Braeckman 2008). Zweitens sind seit dem Nachfragerückgang und dem Preisverfall von Kupfer und Kobalt innerhalb weniger Monate Hunderttausende Katangesen arbeitslos geworden. Welche sicherheitsrelevanten Auswirkungen diese beiden Faktoren mittelfristig haben werden, ist derzeit kaum abzuschätzen. Kurzfristig wird mit mehr sozialen

²² Diese Konfliktgeschichte verweist auch auf die Gefahr der Instrumentalisierung ethnischer Identitäten (Ngoie/Omeje 2008): „The creuseurs [Schürfer] are easily manipulated for political or commercial purpose and agitating them against a company or the larger community is a constant and underlying threat in all efforts to regulate the trade” (Hayes 2007: 39)

Spannungen und zunehmender Kriminalität gerechnet (Misser 2009). Die UN-Mission MONUC im Kongo plant hierzu auch die Einrichtung einer Expertenkommission, um die Sicherheitslage in Katanga besser abschätzen zu können. MONUC stellt fest: "The social and economic consequences of the global crisis are being severely felt in Katanga province." (Afrol News 2008).

2.4 Fazit

Katanga, als wirtschaftlich wichtigste Provinz der DR Kongo, zeigt im Bezug auf Ressourcenkonflikte ein hohes Konfliktpotential. Auf Grund mangelnder Gewinn- und Arbeitsbeteiligung und gravierender Umweltzerstörung (die sich auch auf die Subsistenzlandwirtschaft auswirkt) herrscht große Verunsicherung und Unmut in der Bevölkerung. Hieraus können unterschwellig existierende oder neue Konflikte schnell eskalieren. Als Unsicherheitsfaktor kommen die Auswirkungen globaler Prozesse hinzu, insbesondere die Rohstoffpreisfluktuation und Wirtschaftskrise. Die Konflikte im Kupfer-Gürtel Katangas sind trotz ihrer Vielfältigkeit derzeit auf einem niedrigen Gewaltniveau – verglichen mit den Konflikten des Ostkongos.

Alle Akteursgruppen in Katanga sind in irgendeiner Weise mit der Rohstoffwirtschaft verbunden. Sei es, dass sie in den Bergbauregionen leben, im Rohstoffsektor arbeiten, oder von den Gewinnen der Rohstoffwirtschaft profitieren oder profitieren wollen. Die Konflikte treten in erster Linie lokal und in begrenztem Rahmen auf. Dennoch finden sich auch verschiedene globale Bezüge, nicht zuletzt, da in die globale Wertschöpfungskette zu geliefert wird und der Bergbau auf globale Marktentwicklungen reagiert.

Die Ursachen für die Konflikte im Kupfer-Gürtel erklären sich durch die Kontextbedingungen. Das fragile politische, soziale und wirtschaftliche Umfeld bildet die Grundlage der tiefsitzenden Verunsicherung und Unzufriedenheit innerhalb der Bevölkerung. Der Staat stellt nur unzureichend die Kernelemente staatlicher Aufgaben – Sicherheit, Rechtstaatlichkeit und Wohlfahrt – zu Verfügung. Gleichzeitig sichern sich politische und wirtschaftliche Eliten die Gewinne aus dem Rohstoffsektor. Klientelismus und der systematische Missbrauch staatlicher Ämter zur persönlichen Bereicherung sind hierbei maßgeblich für die begrenzte politische Steuerungsfähigkeit. Während die Gewinne auf diese Weise weitgehend privatisiert werden, sind die negativen Folgen gesellschaftlich aufzufangen.

Durch die geringe wirtschaftliche Diversifizierung, bleibt der Bevölkerung neben der Landwirtschaft meist nur die informale und manuelle Arbeit in den Minen. Es gibt faktisch keine Möglichkeit, Rechte gegenüber dem Staat oder Unternehmen auf dem Rechtsweg einzufordern. Der Handlungsspielraum von Unternehmen wird vor allem durch fehlende oder nicht implementierte Gesetze, ein Mangel an Infrastrukturen und von den Erwartungen der lokalen Bevölkerung – Arbeitsplätze und soziale Einrichtungen zu schaffen – definiert.

Durch die Konzentration der Wirtschaft auf den Rohstoffsektor und insbesondere den Export von Kupfer und Kobalt ist die Region besonders anfällig für Preisschwankungen

bzw. Nachfrageänderungen (die beispielsweise auch durch massive Recyclingmaßnahmen in dominierenden Abnehmerländern zustande kommen können). Der geringe Handlungsspielraum der Akteure bedingt nun eine geringe Anpassungsfähigkeit an solche Veränderungen.

Ob und wie die Rohstoffförderung und -bearbeitung in Katanga künftig die Sicherheitslage beeinflussen wird, hängt vor allem von der Beantwortung folgender Fragen ab:

- Ist die Verbindung von öffentlichem Amt und persönlicher Bereicherung im Kongo trennbar bzw. wird systematisch gegen Korruption und Klientelismus vorgegangen?
- Werden der kongolesische Staat und die Provinzregierung in Katanga ihren staatlichen Aufgaben nachkommen, insbesondere im Bereich Sicherheit und Rechtstaatlichkeit?
- Sind die in Katanga operierenden Unternehmen und Finanzinstitutionen bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich ihrerseits an gesetzliche Vorgaben zu halten, selbst wenn diese nicht vom kongolesischen Staat implementiert werden?
- Kann die Wirtschaft in der Region diversifiziert werden und gewinnbringende Perspektiven außerhalb des Bergbaus eröffnen?

3 Szenarien zu Kupfer und Kobalt in Katanga (DR Kongo)

ROHSTOFFKNAPPHEIT		
K O O P E R A T I O N	Szenario I: Entwicklung mit Hindernissen Zentralregierung: Beugt sich nationalem/internationalem Druck. Internationale Gemeinschaft: Engagiert sich zur Steigerung der Stabilität im Land. Fördert sozio-ökonomische Entwicklung. Gewinner der Informalen Sektors: Wehren sich mit Gewalt. Katangesen: Aktiver Protest gegen herrschende Zustände im Kongo. Hohe Solidarität.	Szenario II: Drohende Sezession Zentralregierung: Alte Strukturen bleiben bestehen (Korruption/Klientelismus). Machtsicherung durch repressive Maßnahmen. Provinzregierung: Sieht sich von Zentralregierung übervorteilt. Ausl. Investoren: Ziehen sich weitestgehend zurück. Katangesen: Handlungsspielraum stark eingeschränkt, Gewalt wird oft die einzige Möglichkeit der Meinungsäußerung.
	Gesamtdynamiken Durch Druck von Innen/Außen ändert sich die Politik der Regierung zu mehr Demokratie und Nachhaltigkeit. Spoiler können besiegt werden.	Gesamtdynamiken Status Quo zu 2009 mit Sezessionsbestrebungen Katangas.
	Szenario III: „Arm aber friedlich“ Zentralregierung: Korruptionsresistente Präsidentin. Förderung der Stabilität. Ausl. Investoren: Geringe Investitionen durch Rezession. Internationale Gemeinschaft: Unterstützt Präsidentin.	Szenario IV: Regionale Destabilisierung Zentralregierung/ Provinzregierung: Krieg gegeneinander, um machtpolitischen Einfluss/ Gewinne aus dem Rohstoffsektor. Internationale Gemeinschaft: entzieht dem Kongo Unterstützung. Nachbarländer greifen in den Krieg mit ein. Gewinner des Informalen Sektors: Dominieren Bürgerkriegsökonomie. Katangesen: sind Flüchtlinge.
	Gesamtdynamiken Rezession verschlimmert Lage im Kongo, der durch Umstrukturierung staatl. Institutionen sowie Korruptionsbekämpfung Einhalt geboten werden kann.	Gesamtdynamiken Durch Rezession und Krieg entzieht sich die internationale Gemeinschaft. Krieg um Macht und Rohstoffgewinne destabilisiert die ganze Region.
ROHSTOFFÜBERFLUSS		K O N F L I K T

3.1 Szenario I: Entwicklung mit Hindernissen im Jahr 2020

Globale wirtschaftliche Entwicklung

Der durch die Wirtschaftskrise unterbrochene wirtschaftliche Aufschwung in Schwellenländern wie Indien und China setzt sich Anfang der 2010er Jahre fort. Durch die globale Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung sowie durch die Weiterentwicklung von Spitzentechnologien ist die Nachfrage nach Kupfer und Kobalt wieder stark angestiegen und bestätigt die Einschätzung des United States Geological Survey von Kobalt als strategischem Metall (USGS 2005). Die Substituierbarkeit von Kupfer und Kobalt bleibt begrenzt. Trotz Steigerung der Recyclingraten bleibt 2020 die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Primärmaterial weiterhin hoch. Die Effizienz beim Einsatz der Metalle kann in Industrieländern zwar verbessert werden, diese Gewinne werden aber durch fehlende Fortschritte in zentralen Entwicklungs- und Schwellenländern mehr als aufgebraucht. Hieraus resultieren erhebliche Preissteigerungen, die zwischenzeitlich deutlich über das Niveau vor der globalen Wirtschaftskrise 2008/2009 hinausgehen.

Entwicklungen im Kongo und Katanga

Mit dem Ende der Wirtschaftskrise wird die industrielle Produktion wieder aufgenommen. Dies geschieht in gleicher Weise wie direkt nach dem Krieg 2003. Raffinerien werden aus dem Boden gestampft und Minen wieder für die Produktion genutzt. Internationale und nationale Gesetzgebung, Richtlinien und Standards zum Schutz für Mensch und Umwelt werden weiterhin ignoriert. Dies hat einen Zwischenfall 2013 zu Folge, der 20.000 Menschen das Leben kostet und weite Landstriche in und um Kolwezi unbewohnbar macht. Gewässer für die Trinkwasserversorgung wurden durch toxische Abfälle einer Raffinerie verseucht. Menschen sterben an Vergiftungen und das Wasser ist nachhaltig verseucht.

Der Vorfall findet zu einem Zeitpunkt statt, der stark von einer höheren Sensibilität für Umweltthemen in der globalisierten Öffentlichkeit geprägt ist. Durch die Empörung der Öffentlichkeit über die human-ökologische Katastrophe und gemeinschaftlicher Lobbyarbeit zivilgesellschaftlicher Menschenrechts- und Umweltgruppen fühlen sich Politik und Wirtschaftsunternehmen zusehends gezwungen, aktiv für bessere sozio-ökologische Rahmenrichtlinien zu sorgen. So werden u.a. die OECD Richtlinien für Multinationale Unternehmen rechtsverbindlich in den Mitgliedstaaten eingeführt und mit wirkungsvollen Monitor- und Sanktionsmechanismen ausgestattet. Für Unternehmen wird es für die eigene Reputation unabdingbar aktiv nachhaltig zu wirtschaften. Auch chinesische Firmen folgen dem globalen Trend zu mehr Nachhaltigkeit und Sensibilität für die lokalen Folgen des eigenen Wirtschaftens. Bislang wurde ihr Vorgehen diesbezüglich international stark kritisiert. Die Regierungen der im Kongo operierenden Unternehmen sowie kreditgebende Institutionen geben den Druck auch an die kongolesische Regierung weiter. Sie soll Bedingungen schaffen, die ein nachhaltiges System ermöglichen können.

Die Kolwezi-Katastrophe zeigt auch Nachwirkungen im Kongo: Die Bevölkerung formiert sich zu Protesten, die sich nicht nur auf die geschehene Katastrophe beziehen, sondern sich allgemein gegen die schlechten Lebensbedingungen, Sicherheitslage und die korrupten Machenschaften des Staates richten. Es bildet sich eine Allianz verschiedenster Bürgerinitiativen, um gegen diese Bedingungen zu kämpfen. Der katangesische Gouverneur unterstützt die Massenbewegung, auch gegen den Widerstand in seinen eigenen Reihen.

Der kongolesische Präsident sowie Teile des Parlaments geben dem nationalen und internationalen Druck nach. Die internationale Gemeinschaft nutzt die Gunst der Stunde und legt 2014 unter der Führung der AU und mit Unterstützung der UN und der EU ein neues nationales Siebenjahreshilfsprogramm „Implementierung von Good Governance“ auf. Das Programm setzt zuerst bei der Bevölkerung an und unterstützt ihre Beteiligung. Zielsetzung des Programmes ist die Etablierung eines friedlichen, stabilen demokratischen Rechtsstaates.

Nach wenigen Jahren zeigt das Programm seine ersten positiven Wirkungen im Rohstoffsektor. Durch die Reformierung des Rohstoffsektors werden deutlich mehr Staatseinnahmen generiert, vor allem auch, weil durch die Revision von Verträgen im Bergbausektor die Steuerbefreiung von bis zu 30 Jahren rückgängig gemacht und der Anteil der staatlichen Beteiligung an Joint-Ventures erhöht wurde.

Allerdings formiert sich auch Widerstand gegen die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen. Die größte Barriere bilden die bestehenden kriminellen Strukturen der Eliten aus Politik, Wirtschaft und Militär. Sie gehörten vor der Einleitung der neuen Ära zu den machtpolitischen und wirtschaftlichen Gewinnern des Landes. Sie verbinden sich zu einem Zweckbündnis und versuchen ihre alten Rent-Seeking-Strukturen zu erhalten. Unter Anwendung von Guerilla-Taktiken erfolgen immer wieder bewaffnete Angriffe auf aktive Minen mit dem Versuch, sie zu annektieren. Diese Übergriffe bedrohen die noch junge Entwicklung hin zu mehr Rechtsstaatlichkeit und Sicherheit im Kongo. Nach zwei Jahren gelingt es jedoch – zum einen durch Zugeständnisse an die Mitläufer der Rebellen und zum anderen durch die vereinten Kräfte von FARDC und MONUC – die letzten Netzwerke der ‚Warlords‘ zu zerschlagen und die Hauptverantwortlichen vor Gericht zu bringen. MONUC wurde kurz zuvor in einem „letzten Versuch“ aufgestockt und umstrukturiert. 30.000 UNO-Soldaten sind nun in besonders unsicheren Gegenden im gesamten Staatsgebiet stationiert.

In Katanga hat sich die Lage für die Bevölkerung durch die Proteste nach der menschlichen und ökologischen Katastrophe 2014 und den Rückschlägen gegen das ‚Good Governance Programm schließlich zum Positiven verändert. Die Bevölkerung hat erstmals eine Stimme verliehen bekommen, um die Regierungsführung zu beeinflussen. Solidarität und nationaler Stolz prägen das Lebensgefühl der Katangesen. Durch die angemessene Bezahlung von Staatsdienern kann die von der Not angetriebene Korruption reduziert werden, aber es bleibt eine schwere Aufgabe, jeden Katangesen und Kongolesen davon zu überzeugen, ein öffentliches Amt nicht in erster Linie zur persönlichen Bereicherung zu nutzen.

Fazit

Bis 2020 hat sich nach Phasen der Unsicherheit eine deutlich positive wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung durchgesetzt. Durch die Taktik von „Zuckerbrot und Peitsche“ haben internationale, nationale und regionale Akteure mit den vereinten Kräften der kongolesischen Bevölkerung den Zerfall des Staates aufgehalten und auf den Weg zu Stabilität und Wohlstand geführt.

Entwicklungen der Deskriptoren - Entwicklung mit Hindernissen in 2020	
1. Nachfrage der Verbraucher	
Substituierbarkeit/ Recyclingrate/ Effizienzgewinne	Bleiben für beide Rohstoffe gering
Strategische Wertschätzung (mit Blick auf wirtschaftliche & technologische Entwicklung)	Die globale wirtschaftliche und technologische Entwicklung hat Nachfrage stark steigen lassen
2. Angebot der Produzenten	
Anzahl der Lieferanten/ Rohstoffverteilung	Kupfer: breite Verteilung, Kobalt: DR Kongo marktdominierend
Investitionen in Förderkapazitäten global	Hoch
Investitionen in Förderkapazitäten in Fallstudienregion	Investitionen ausländischer Firmen meist in Joint Ventures mit staatlichem Bergbauunternehmen
Wirtschaftlichkeit der Förderung	Hoch
Quantität global	Kupfer hoch, Kobalt geringer
Quantität in Fallstudienregion	Ca. 6% der weltweiten Vorkommen von Kupfer und gut 30% der Vorkommen von Kobalt
Qualität in Fallstudienregion	Sehr gute Qualität
1. Verhalten der Produzenten	
Staatliche Bereitstellung für Sicherheit, Wohlfahrt, Rechtsstaatlichkeit	Steigt stetig durch das internationale Umstrukturierungsprogramm
Verteilung von Gewinnen und Verlusten Rent-Seeking (Korruption, Kriminalität/ Informalität, Militarisierung)	Zunehmend gerechter Wird eingedämmt
Wirtschaftliche Diversifizierung	Steigt
Richtlinien für sozio-ökologische Standards/ CSR-Verhalten der Unternehmen	Werden implementiert/ Verbessert sich und wird kontrolliert
Konfliktgeschichte	Langjährige Konfliktgeschichte im ganzen Kongo. Katanga hat nur ein geringes Konfliktniveau. Sicherheitslage verbessert sich
Beziehung der Produzentenländer zu Verbraucherländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	Verändert sich vom Bittsteller zum Partner
2. Verhalten der Verbraucher	
Außen-/Wirtschafts-/Sicherheits-/Entwicklungspolitik zur Sicherung von (strategischen) Rohstoffen	Druck führt zu internationalem Programm
Beziehung der Verbraucherländer zu Produzentenländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturell, politisch)	S.O.

3.2 Szenario II: Drohende Sezessionen

Globale wirtschaftliche Entwicklung: Die globale wirtschaftliche Entwicklung zeigt sich äquivalent zu Szenario I.

Entwicklungen im Kongo

Joseph Kabila bleibt durch eine Verfassungsänderung bis ins Jahr 2020 Präsident des Landes. Demokratische Strukturen konnten sich im Kongo nicht verfestigen und Verletzungen der Menschenrechte sind alltäglich. Weiterhin ist Korruption und Klientelismus in allen politischen und administrativen Ämtern des Staates weit verbreitet und unterminiert die Entwicklung des Landes. Die Versorgung der kongolesischen Bürger mit staatlichen Dienstleistungen, z.B. in der Gesundheitsversorgung und Bildung, ist kläglich.

Die Vielfältigkeit der Probleme im Kongo und seine schiere Größe haben die halbherzigen Versuche der internationalen Gemeinschaft Frieden, Demokratie und Entwicklung zu stärken bisher ins Leere laufen lassen. Um den Friedensprozess im Kongo einleiten zu können, hatte die internationale Gemeinschaft bereits Anfang des Jahrtausends akzeptiert, dass Warlords und Rebellen in die politische Machtführung eingebunden werden und die mafiösen Strukturen in Politik, Wirtschaft und Militär intakt bleiben. Diese Strukturen haben sich jedoch nicht wieder aufgelöst und die entsprechenden Personen blieben straffrei.

Der Staatshaushalt ist nach wie vor von Einnahmen durch Rohstoffexporte und finanzieller Unterstützung bi- und multilateraler Geber abhängig. Auf Grund schlechter Haushaltsführung und mangelnder Haftung der Regierung verliert der Kongo zunehmend das Vertrauen der Geber und kann nicht von internationalen Schuldenerlassprogrammen profitieren. Zudem stört sich der IWF an den nur unzureichend angepassten sino-kongolesischen Verträgen, die weiterhin Kredite aus China beinhalten und somit eine Neuverschuldung des Kongos in Milliardenhöhe bedeuten (Ostheimer 2008).

Entwicklungen in Katanga

Die Rohstoffe des Kupfergürtels werden dank der qualitativ hochwertigen Erze stark nachgefragt und es findet ein reger unternehmerischer Konkurrenzkampf zwischen den „alten“ Akteuren aus dem Westen und den „neuen“ Akteuren v.a. aus China statt. Durch die langfristigen Steuerbefreiungen extraktiver Unternehmen und dem Schmuggel an Rohstoffen werden jedoch weit weniger Einnahmen für den Staat aus dem Rohstoffsektor generiert als möglich wäre. Die geschaffenen sozialen Einrichtungen und Infrastrukturen der chinesischen Unternehmen werden vom Staat mit den Jahren nicht unterhalten und verfallen zunehmend. Die Übernahme wohlfahrtstaatlicher Aufgaben durch den Staat bleibt sehr stark begrenzt. Die am

Rohstoffmanagement beteiligten Akteure planen nur sehr kurzfristig; Staat und Unternehmen können oder wollen nicht in wirtschaftliche Diversifizierung investieren.

Das Bewusstsein in der katangesischen Bevölkerung verändert sich. Am Anfang der Wiederaufnahme der industriellen Produktion verbindet die Mehrheit der Bevölkerung mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Katanga Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Lebenssituation. Die Bevölkerung hofft aus der Konkurrenzsituation um die Rohstoffe Katangas zu profitieren. Lokale und regionale Regierung, die Zivilgesellschaft und die Bevölkerung selbst sehen sich als Akteure, die aktiv die Zukunft des Rohstoffsektors mitgestalten können.

Allerdings hält die Phase der Emanzipation nicht lange an, denn sozio-ökonomische und ökologische Bedingungen verschlechtern sich zusehends, wofür es verschiedene Gründe gibt. Die Mehrheit der Katangesen sieht immer noch in der manuellen Arbeit als Schürfer die einzige Möglichkeit den Unterhalt für sich und ihre Familien zu verdienen. Auch Kinder müssen dabei helfen und stellen weiterhin ca. 40% der Arbeiterschaft (Weltbank 2008). Durch Binnenmigration und Hoffnung auf Arbeit konzentriert sich die Bevölkerung Katangas auf die Zeltstädte um die Kupfer- und Kobaltminen, was viele soziale Probleme mit sich bringt. Einzige Alternative zur Arbeit als Schürfer ist die Subsistenzwirtschaft in der Landwirtschaft. Allerdings schrumpft diese Möglichkeit durch Binnenmigration und der Ausweitung der Umweltzerstörungen durch die Wiederaufnahme der industriellen Produktion.

Der Staat ist weiterhin nicht in der Lage, gesetzliche Bestimmungen für den Bergbau wie den Code Minier umzusetzen. Die Ausweisung von Minen und die Ausweispflicht von Schürfern bleiben unzureichend und die meisten Schürfer arbeiten somit illegal. Schutz vor Vertreibung, Arbeits- und Gesundheitsschutz ist für diese Arbeiter nicht gegeben. Internationale und nationale Bemühungen für Transparenz und zur Korruptionsbekämpfung haben sich nicht nachhaltig durchsetzen können. Sozio-ökologische Standards bleiben freiwillig.

Die lang anhaltenden schlechten Lebensbedingungen der Katangesen führen zu steigendem Unmut in der lokalen Bevölkerung, die zunehmend eine gewaltbereite Masse bildet. Viele sehen keine andere Alternative als den offenen, z.T. gewaltförmigen Protest. Der Staat antwortet auf diese Proteste mit repressiven Mitteln, die weiter das Ohnmachtsgefühl der Bevölkerung schüren. Der Staat erhöht seine militärische Präsenz in der Region. Die unzureichend ausgebildeten und unterbezahlten kongolesischen Soldaten sind jedoch kaum zu kontrollieren und versuchen selbst am Rohstoffreichtum der Provinz zu profitieren. MONUC ist abgezogen worden und Straftaten können von der Justiz aufgrund von Korruption und fehlender Kapazitäten nicht geahndet werden. Aufgrund der sich verschärfenden Sicherheitslage erhöhen die Unternehmen ihre Sicherheitsvorkehrungen und greifen zum Mittel der Gewalt. Angeklagt oder verurteilt werden sie allenfalls in Schauprozessen, wie schon 2004 mit Angehörigen der Firma Anvil geschehen (Global Witness 2007).

Die zugespitzte Lage in Katanga bringt die Unternehmen in ein Dilemma. Zum einen sind sie an den qualitativ hochwertigen Rohstoffen Katangas interessiert. Zum anderen sind die Risiken auf Grund der sozio-politischen Situation kaum mehr kalkulierbar. Finanzinstitutionen und Versicherer verweigern die Vergabe von Krediten und die

Absicherung von Investitionen. Dies hat zu Folge, dass sich zunehmend nur noch sehr risikobereite Unternehmer in Katanga ansiedeln, die vornehmlich an der Extraktion und dem schnellen Export der Rohstoffe interessiert sind. Da der Staat weiterhin nicht in der Lage ist, gesetzliche Bestimmungen für den Bergbau durchzusetzen, erweitert sich der informale Rohstoffsektor und die kriminellen Netzwerke verstärken ihren Einfluss.

Der Dissens zwischen der Regierung in Kinshasa und der Provinzregierung Katanga wächst zunehmend, weil sich die Politiker in Katanga übervorteilt sehen. Dies lässt alte Sezessionsbestrebungen der Provinz wieder aufkommen, zusätzlich befördert von den wirtschaftlichen Profiteuren sowie von den Katangesen, die in den Arbeitsimmigranten eine unduldsame Konkurrenz sehen.

Fazit

Staat, Wirtschaft und Gesellschaft des Kongos befinden sich 2020 weiterhin in einem äußerst fragilen Zustand. Der Kongo befindet sich in einer Phase zwischen Krieg und Frieden. Diese anhaltende Situation ist nicht mehr als Transition – auf dem Weg von Fragilität, Unsicherheit und Straflosigkeit zum nachhaltigen Frieden – wahrnehmbar. Vielmehr hat sich die konfliktive Situation konsolidiert und droht durch Abspaltungstendenzen der Provinz Katanga in einen offenen Krieg überzugehen. Die wesentlichen Merkmale schlechter Regierungsführung im Kongo durch neopatrimoniale Herrschaftsstrukturen verhindern jegliche Entwicklung im Land und verengen den Handlungsspielraum der Bevölkerung. Die Probleme des Rohstoffsektors im Kupfergürtel bleiben die gleichen wie 2009: Weiterhin werden Profite des Rohstoffsektors privatisiert und die Verluste sozialisiert.

Entwicklungen der Deskriptoren - Drohende Sezession	
1. Nachfrage der Verbraucher	
Substituierbarkeit/ Recyclingrate/ Effizienzgewinne	Bleiben für beide Rohstoffe gering
Strategische Wertschätzung (mit Blick auf wirtschaftliche & technologische Entwicklung)	Die globale wirtschaftliche und technologische Entwicklung hat Nachfrage stark steigen lassen
2. Angebot der Produzenten	
Anzahl der Lieferanten/ Rohstoffverteilung	Kupfer: breite Verteilung, Kobalt: geringere Konzentration auf DR Kongo als in 2009
Investitionen in Förderkapazitäten global	Hoch
Investitionen in Förderkapazitäten in Fallstudienregion	Investitionen ausländischer Firmen meist in Joint Ventures mit staatlichem Bergbauunternehmen
Wirtschaftlichkeit der Förderung	Es sind nur geringe Investitionen notwendig, um hohe Gewinne zu erwirtschaften
Quantität global	Kupfer hoch, Kobalt geringer
Quantität in Fallstudienregion	Ca. 6% der weltweiten Vorkommen von Kupfer und gut 30% der Vorkommen von Kobalt
Qualität in Fallstudienregion	Sehr gute Qualität
1. Verhalten der Produzenten	
Staatliche Ausgaben für Sicherheit, Wohlfahrt, Rechtsstaatlichkeit	Die Grundaufgaben des Staates werden weiterhin nur unzureichend erfüllt
Verteilung von Gewinnen und Verlusten	Die Gewinne werden von einer kleinen politischen und wirtschaftlichen Elite privatisiert und die Verluste sozialisiert
Rent-Seeking (Korruption, Kriminalität/ Informalität, Militarisierung)	Das Rent-Seeking-Verhalten der Akteure ist sehr hoch. Der informale Sektor gewinnt hierdurch weiter an Bedeutung
Wirtschaftliche Diversifizierung	Bleibt weiterhin gering
Richtlinien für sozio-ökologische Standards/ CSR-Verhalten der Unternehmen	Sind teilweise vorhanden aber nicht implementiert. Verstöße werden nicht geahndet
Konfliktgeschichte	Langjährige Konfliktgeschichte im ganzen Kongo. Katanga hat nur ein geringes Konfliktniveau.
Beziehung der Produzentenländer zu Verbraucherländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	Gespaltenes Verhältnis zu westlichen Staaten Pragmatismus prägt das Verhältnis zu fernöstlichen Staaten
2. Verhalten der Verbraucher	
Außen-/Wirtschafts-/Sicherheits-/Entwicklungspolitik zur Sicherung von (strategischen) Rohstoffen	Verhaltene, an Konditionen gebundene Unterstützung des Kongos durch westliche Industrieländer. Engagement fernöstlicher Staaten ist pragmatisch
Beziehung der Verbraucherländer zu Produzentenländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	S.O.

3.3 Szenario III: „Arm aber friedlich“ im Jahr 2020

Globale wirtschaftliche Entwicklungen

Die globale wirtschaftliche Lage erholt sich in den Jahren zwischen 2009 und 2020 nicht. Ein wirklicher Aufschwung durch wirtschaftliche Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern sowie erhöhte Nachfrage durch High-Tech-Industrien bleibt aus.

Die Produzenten von Kupfer und Kobalt reagieren entsprechend auf die geringe Nachfrage und halten Investitionen in bestehende Minen als auch in neue Produktionsstätten gering. Die Wirtschaftlichkeit der Förderung befindet sich über zehn Jahre in einer Talsohle. Investitionen in Recycling und die intensive Suche nach qualitätsstarken Substituten bleiben aufgrund geringer Wirtschaftlichkeit aus.

Kupfer wird durch sein weites Verbreitungsgebiet aus dem Kongo nur wenig nachgefragt. Bei Kobalt hingegen bleibt der Kongo durch Qualität und Quantität wichtigster Geschäftspartner für die Verbraucher. Nichtsdestotrotz sind bei beiden Rohstoffen die Preise auf einem niedrigen Niveau.

Entwicklungen im Kongo

Der Kongo hat durch seine starke Exportabhängigkeit von Rohstoffen besonders unter der langwährenden Wirtschaftskrise zu leiden. Schon in den ersten Jahren der Krise ziehen sich viele der gerade erst niedergelassenen Unternehmen aus dem Kongo wieder zurück. Auf die erste Nothilfe des IWFs zur Verhinderung des Staatsbankrotts 2009, folgt 2010 keine weitere Maßnahme. Für zwei Jahre in Folge ist die Demokratische Republik Kongo bankrott.

Global hat die Rezession höhere Aufmerksamkeit und Akzeptanz für regulierende Mechanismen wirtschaftlicher Entwicklungen zur Folge. Initiativen gerichtet an Politik und Wirtschaft zur Etablierung von Transparenz und sozio-ökologischen Standards sowie zur Eindämmung von Korruption finden zunehmende Unterstützung. Der Druck auf Länder wie die DR Kongo, diese Regeln anzunehmen und auch umzusetzen, wird stärker.

Der Staat ist hochfragil. Die Bereitstellung staatlicher Aufgaben von Sicherheit, Wohlfahrt und Rechtstaatlichkeit bleibt nicht mehr nur aufgrund von Governance-Defiziten aus, sondern auch weil keine finanziellen Mittel vorhanden sind. Die Bevölkerung ist höchst verunsichert. Die äußerst umfassenden, von der internationalen Gemeinschaft abgesicherten Präsidentschaftswahlen 2011 gewinnt ein Politikneuling. Die Kongolesin, Louise Muyenge, gilt in der Bevölkerung als eine charismatische und engagierte Person des Volkes und trägt keine Altlasten aus Bürgerkriegszeiten.

Ihre Wahl zur Präsidentin läutet eine neue Ära im Kongo ein. Diese geht Hand in Hand mit großer internationaler Unterstützung und die globale Durchsetzung einer stärker an Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ausgerichteten Wirtschaftspolitik. Der Staat hat

nicht viel zu verteilen, wird aber grundlegend in all seinen Institutionen umstrukturiert. Das größte Übel für Stabilität und Entwicklung des Kongos ist die seit über 40 Jahren etablierte Mentalität von Korruption und Klientelismus, die selbst Einzug in den alltäglichen Sprachgebrauch gefunden hat: „ezali eloko ya Leta, ya moto te“ heißt so viel wie „öffentliche Güter gehören keinem“ (Kodi 2008: 17). Korruption im Kongo ist somit nicht allein notgetrieben, sie entspricht schon fast einer Forderung: „Those who refused to partake in corrupt activities were derided by their community and considered as misfits and as utopians who dreamt about changing the world. They were advised to steal like everybody else.“ (Kodi 2008: 17). Mit der Ratifizierung wichtiger regionaler und internationaler Anti-Korruptionsabkommen wie von der Afrikanischen Union oder SADC (Southern African Development Community) und der Anpassung und Umsetzung nationaler Gesetze gegen Korruption, wird ein erster wichtiger Schritt im Kampf gegen diese Mentalität unternommen. Die Einbeziehung von zivilgesellschaftlichen ‚Grassroot‘-Organisationen, Transparenz gegenüber der Bevölkerung und finanzielle Unterstützung von internationalen Geberorganisationen ermöglichen erste landesweite Erfolge in der Korruptionsbekämpfung in Politik und staatlichen Verwaltungseinrichtungen. Als Juristin legt Präsidentin Muyenge hohen Wert auf die Schaffung ordentlicher Gerichtsbarkeit und treibt die Dezentralisierung des Staates weiter voran.

Durch geringe Einnahmen aus dem Rohstoffsektor gehen diese für die Entwicklung des Landes wichtigen Veränderungen allerdings nur sehr schleppend voran. Zudem begehren die Profiteure des informalen Sektors auf. Durch Uneinigkeiten untereinander, schwindende finanzielle Mittel und fehlende Unterstützung in der Bevölkerung wird ihnen allerdings nach und nach die Handlungsgrundlage entzogen. Neue Einnahmen winken für das Land durch die in Wertsetzung der umfassenden Waldbestände des Landes im Rahmen des internationalen Klimaschutzregimes. Das REDD-Protokoll belohnt über die Einrichtung eines globalen Fonds die Verminderung der Abholzung ("Reducing Emissions from Deforestation and Degradation"). Allerdings dauert es bis 2020, die grundlegenden Governance-Strukturen aufzubauen, um sicher zu stellen, dass der Kongo diese Gelder für die Bereitstellung öffentlicher Güter und landesweite Entwicklungsprogramme nutzt, statt sie in dunkle Kanäle verschwinden zu lassen.

Entwicklungen in Katanga

In den Jahren brachliegender Industrielandschaften in Katanga haben sich Unternehmen und kongolesische Regierung über die Konzessionen der Verträge einigen können. Mit Zugeständnissen an die Unternehmen wurden die Verträge zugunsten des Staates verändert. Die Mehreinnahmen durch höhere Konzessionsanteile und Steuern sind allerdings durch die niedrigen Rohstoffpreise gering.

Der Staat achtet darauf, dass weitere Schritte der Wertschöpfungskette im Land getätigt werden. Durch diese Maßnahme werden formale Arbeitsplätze für die Katangesen geschaffen, denn in jeder Unternehmung müssen mindestens die Hälfte der Beschäftigten Kongolesen sein. Durch Entbürokratisierung, Transparenz und

rechtstaatliche Haftung ist Katanga nicht nur attraktiver für Unternehmen geworden, auch Finanzinstitutionen vergeben wieder Kredite.

Die Formalisierung der Wirtschaft und die Durchsetzung von gesetzlichen Vorgaben, geben den Unternehmen strengere Richtlinien vor, wie sie sich verhalten müssen. Dadurch halten sich die Unternehmen zunehmend an die sozio-ökologischen Standards, die der kongolesische Staat vorgibt. Monitoring-, Evaluation- und Sanktionsmechanismen werden für wirtschaftliche Tätigkeiten eingeführt und umgesetzt. Der Ausweitung des Katanga-Syndroms – Synonym für Umweltdegradation – kann Einhalt geboten werden. Vormalig in den Minen arbeitende Menschen bekommen Unterstützung in Form von Mitteln und Wissen von internationalen Gebern, z.T. in öffentlich-privaten Partnerschaften (PPPs) mit Bergbauunternehmen, um brachliegendes Land für die Landwirtschaft zu revitalisieren.

Die generierten Einnahmen durch Rohstoffe und gewährten Kredite von Finanzinstitutionen werden u.a. zur Erfüllung staatlicher Kernaufgaben – Sicherheit, Wohlfahrt und Rechtstaatlichkeit – verwendet. Auch wird der Rückfluss von 40% der Einnahmen in die Provinz gewährleistet, was Sezessionsbestrebungen unterbindet.

Während der langanhaltenden Rezession lösen sich die Zeltstädte am Rande der Minen in Katanga weitestgehend auf. Migranten kehren wieder zurück in ihre Heimat. Durch die starke Binnenmigration aufgebrochenen alten Dorfstrukturen werden vielfach wieder revitalisiert und schaffen soziale Verbundenheit und Verbindlichkeit. Den verbleibenden manuellen Schürfer wird ermöglicht, ihre Arbeit legal auszuüben, indem ihnen Konzessionen zum Abbau zugewiesen werden und sie ihre Produkte auf einem eigens geschaffenen Markt legal verkaufen können. Dies hilft auch die kriminellen Netzwerke, die vormalig den Verkauf und Transport dieser Rohstoffe kontrollierte, zu untergraben. Vertreter der Bevölkerung werden als Stakeholder akzeptiert. Sie werden informiert und können bei Entscheidungsprozessen partizipieren. Jedoch braucht es weiter starker Anstrengungen und Aufklärung, um die von Not getriebene und chronische Korruption zu beseitigen.

Fazit

Das Problem der Privatisierung der Gewinne und Sozialisierung der Verluste ist zu großen Teilen verschwunden. Die Katangesen spüren deutliche Verbesserungen in ihrer Lebensqualität, sie können ihre Kinder zur Schule schicken, sind gesundheitlich besser versorgt und haben die Möglichkeit eine legale Arbeit auszuüben. Auch gehört systematische Straflosigkeit der Vergangenheit an. Diese Veränderungen haben den Handlungsspielraum der Katangesen erheblich erweitert und sie können bei auftretenden Problemen auf ein größeres Repertoire an Handlungsoptionen zurückgreifen. Nichtsdestotrotz ist Katanga wie der ganze Kongo, erst am Anfang auf dem Weg zu einer stabilen Demokratie und leidet unter der langanhaltenden wirtschaftlichen Rezession. Die globale Förderung des Waldschutzes im internationalen Klimaschutzregime (REDD) greift erst langsam, bietet aber neue Perspektiven. Die völlige Beseitigung des gesellschaftlich tief verwurzelten Neopatrimonialismus, von Korruption und Klientelismus, ist ein langwährender Prozess.

Entwicklungen der Deskriptoren - „Arm aber friedlich“ in 2020

1. Nachfrage der Verbraucher	
Substituierbarkeit/ Recyclingrate/ Effizienzgewinne	Bleiben für beide Rohstoffe gering
Strategische Wertschätzung (mit Blick auf wirtschaftliche & technologische Entwicklung)	Gering durch Rezession
2. Angebot der Produzenten	
Anzahl der Lieferanten/ Rohstoffverteilung	Kupfer: breite Verteilung, Kobalt: DR Kongo marktdominierend
Investitionen in Förderkapazitäten global	Gering
Investitionen in Förderkapazitäten in Fallstudienregion	Investitionen ausländischer Firmen meist in Joint Ventures mit staatlichem Bergbauunternehmen
Wirtschaftlichkeit der Förderung	Hoch
Quantität global	Kupfer hoch, Kobalt geringer
Quantität in Fallstudienregion	Ca. 6% der weltweiten Vorkommen von Kupfer und gut 30% der Vorkommen von Kobalt
Qualität in Fallstudienregion	Sehr gute Qualität
1. Verhalten der Produzenten	
Staatliche Bereitstellung für Sicherheit, Wohlfahrt, Rechtsstaatlichkeit	Steigt langsam – durch die Rezession - aber stetig
Verteilung von Gewinnen und Verlusten	Gerechter.
Rent-Seeking (Korruption, Kriminalität/ Informalität, Militarisierung)	Wird stark eingedämmt
Wirtschaftliche Diversifizierung	Steigt. REDD als Klimaschutzinstrumente bietet neue Perspektiven für DRC
Richtlinien für sozio-ökologische Standards/ CSR-Verhalten der Unternehmen	Werden implementiert
Konfliktgeschichte	Langjährige Konfliktgeschichte im ganzen Kongo. Katanga hat nur ein geringes Konfliktniveau. Sicherheitslage verbessert sich nach Eliminierung der Spoiler
Beziehung der Produzentenländer zu Verbraucherländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	Verändert sich vom Bittsteller zum Partner
2. Verhalten der Verbraucher	
Außen-/Wirtschafts-/Sicherheits-/Entwicklungspolitik zur Sicherung von (strategischen) Rohstoffen	Geringe Anstrengungen durch Rezession
Beziehung der Verbraucherländer zu Produzentenländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	Starke Verbesserung Richtung Gleichberechtigung

3.4 Szenario IV: Regionale Destabilisierung im Jahr 2020

Globale wirtschaftliche Entwicklungen

Ab 2015 gibt es eindeutige Signale für einen rasanten wirtschaftlichen Wiederaufschwung aus Schwellenländern wie Indien und China. Die Nachfrage insbesondere für Kupfer aber auch für Kobalt steigt dementsprechend an. Dies vor allem durch Spekulationen auf einen nachhaltigen wirtschaftlichen Boom der Schwellenländer. Nach Erwartungen von Rohstoffexperten soll sich die regionale Erholung von der Wirtschaftskrise global ausbreiten. Eine globale weitgreifende wirtschaftliche Entwicklung tritt jedoch nicht ein. Der Aufschwung in den Schwellenländern setzt sich zudem nicht nachhaltig durch. Als Folge platzt die Spekulationsblase 2018.

Die von der großen Nachfrage getriebenen, hohen Preise für Kupfer und Kobalt haben in den Industrieländern zu Effizienzsteigerung und hohen Recyclingraten geführt. Durch Investitionen in Technikforschung konnte Substitute von hoher Qualität entwickelt werden. Durch die große Streuung von Lieferanten, wird eine Abhängigkeit von einzelnen Produzenten weitestgehend unterbunden. Erreicht wird dies vor allem durch die Erschließung neuer Lagerstätten aufgrund von ‚Urban Mining‘ für Kupfer und die Nutzung von Tiefseeressourcen für Kobalt. Das Rohstoffangebot wird damit drastisch erhöht. Mit dem Einbruch der Nachfrage steht dieses 2020 einem höheren Angebot vieler Anbieter – gerade für Kupfer – gegenüber, was zu niedrigen Rohstoffpreisen führt.

Entwicklungen im Kongo

Es wird von vielen Seiten vergeblich versucht, den kongolesischen Staat zu stabilisieren: die UN scheitert beim Versuch den Kongo bei der Wiederherstellung territorialer Integrität durch die Blauhelm-Mission MONUC zu unterstützen. In der Konsequenz wird die Mission Ende 2011 abgezogen. Internationale Initiativen wie EITI und Anti-Korruptionsabkommen von der Afrikanischen Union oder SADC bleiben Lippenbekenntnisse; es fehlt an finanziellen Mitteln und politischem Willen auf nationaler wie internationaler Ebene. Eine Umsetzung bestehender nationaler Gesetzgebung, sei es der Contrat de Gouvernance (CDG) oder der Code Minier scheitert an den strukturellen Governance Defiziten im Kongo. Joseph Kabila wird 2012 erneut zum Präsidenten gewählt. Er gilt in der internationalen Gemeinschaft jedoch als korrupter Despot, sodass ihm weitestgehend die Unterstützung entzogen wurde. Selbst die geringen Einnahmen aus dem Rohstoffsektor werden nach wie vor privatisiert und nicht zur Stabilisierung des Landes verwendet. Dementsprechend steigt der Unmut der Bevölkerung. Die Kongolesen haben massiv unter der Rezession, Unsicherheit, Unterdrückung und Rechtsfreiheit im Land zu leiden.

Der Vorstoß zur Dezentralisierung des Landes ist gescheitert. Die Regierung in Kinshasa und die Provinzregierung Katangas stehen sich zunehmend feindlich gegenüber und beschuldigen sich gegenseitig der Unterschlagung von Geldern. Die

Sicherheitslage in Katanga ist in der Rezession äußerst brisant geworden. Es gibt Überfälle auf Bergbauunternehmen, Proteste gegen die Regierung sowie soziale Unruhen und weitverbreitete Kriminalität in den Städten. Mit den ersten Anzeichen steigender Preise für Kupfer und Kobalt hat sich der katangesische Gouverneur mit Angola und Rwanda verbündet. Ziel ist die Abspaltung Katangas vom restlichen kongolesischen Staatsgebiet. Seit den Shabakrisen in den 1970er Jahre gibt es nun erstmals wieder ernst zunehmende Autonomiebestrebungen der Provinz Katanga. Es kommt zum Bürgerkrieg, der zwischen der kongolesischen Regierung Kabilas mit Hilfe Simbabwe und der Provinzregierung mit Hilfe von Angola und Ruanda ausgeführt wird. Ein militärisches Eingreifen der UN oder AU bleibt aus. Auch die Europäische Union hält sich zurück. Die Lage ist äußerst unübersichtlich, auch für internationale Beobachter ist es schwer auszumachen, welche Partei das geringere Übel für die Bevölkerung darstellt. Die Kämpfe breiten sich zum einen Richtung Kinshasa, zum anderen Richtung Osten aus. Die sich wieder verschärfte Sicherheitslage in den Kivu-Provinzen und Ituri veranlassen Uganda und Burundi zusammen mit Ruanda militärisch in der östlichen Grenzregion einzugreifen.

Mit dem Krieg ab 2016 suchen Millionen Flüchtlinge im eigenen Land und in den Nachbarländern Angola, Sambia und später auch in Ruanda, Uganda, Sudan, Burundi und der Zentralafrikanischen Republik Zuflucht. In den Zufluchtsprovinzen und den Nachbarländern herrscht eine humanitäre Notlage durch die Flüchtlingslager und in die angrenzenden Dörfer und Städte durch Unterversorgung und soziale Spannungen.

Entwicklungen in Katanga

Die sozio-ökonomische Situation für die Bevölkerung in Katanga oszilliert stark. Nach dem Ende des Bürgerkrieges 2003 wird die industrielle Produktion wieder aufgenommen und Verträge unter ungünstigen Bedingungen für die Kongolesen mit internationalen Investoren abgeschlossen. Durch das Engagement Chinas in Katanga kommen zehntausende chinesischer Arbeiter in den Kupfergürtel, die nicht nur durch ihre unternehmerischen Tätigkeiten die Landschaft in Katanga wandeln, sondern auch durch ihre starke Präsenz das soziale Gefüge in den minennahen Städten verändern. Mit der Wirtschaftskrise ziehen sich die chinesischen Unternehmen ab Ende 2008 aus dem Bergbaugeschäft zurück. Dies hinterlässt hunderttausende manuelle Schürfer ohne Einkommen, denn vor allem chinesische Händler und Raffinerien kauften deren Erze ab. Mit dem kurzfristigen Kupfer/Kobalt-Boom ab 2015 erfährt Katanga eine kurze Renaissance bergbaulicher Geschäftigkeit, allerdings ist diese geprägt vom nahenden Krieg zwischen der Provinzregierung und der Regierung in Kinshasa. Mit dem Platzen der Spekulationsblase und Kriegsausbruch 2018 liegt jegliche industrielle Produktion in Katanga wieder brach. Damit wird quasi der gesamte Abbau von Militärs und Milizen kontrolliert als wesentlicher Bestandteil der Bürgerkriegsökonomie. Der manuelle Bergbau blüht dementsprechend in einigen Minengegenden wieder auf. Die Arbeitsbedingungen sind für alle manuellen Schürfer schlecht und manche werden durch die Milizen zu Arbeit in den Minen gezwungen. Da der Kongo auch in der weltweiten Rezession ein wichtiger Kobaltexporteur bleibt, sehen die EU und USA als wichtige Importeure über die schlechte Menschenrechtssituation hinweg.

Fazit

2020 herrscht wieder Krieg im Kongo. Die in den vergangenen zwei Kriegen ehemals eher ruhige Provinz Katanga, steht nun seit vier Jahren im Mittelpunkt kriegerischer Auseinandersetzung zwischen Zentral- und Provinzregierung und ihren ausländischen Verbündeten. Durch den Krieg und seine Folgen – wie den Millionen Flüchtlingen – ist die gesamte zentralafrikanische Region politisch destabilisiert. In Katanga haben sich Bürgerkriegsökonomien entwickelt. Für die katangesische, als auch die gesamte kongolesische Bevölkerung, bedeuten diese Entwicklungen katastrophale humanitäre Zustände, die Hunderttausende das Leben kosten.

Entwicklungen der Deskriptoren - Regionale Destabilisierung in 2020

1. Nachfrage der Verbraucher	
Substituierbarkeit/ Recyclingrate/ Effizienzgewinne	Sehr hoch
Strategische Wertschätzung (mit Blick auf wirtschaftliche & technologische Entwicklung)	Spekulationsblase 2015/16. Sonst gering
2. Angebot der Produzenten	
Anzahl der Lieferanten/ Rohstoffverteilung	Breite Verteilung durch Erschließung neuer Lagerstätten
Investitionen in Förderkapazitäten global	Hoch während der Spekulationsblase
Investitionen in Förderkapazitäten in Fallstudienregion	Durch Krieg sehr gering
Wirtschaftlichkeit der Förderung	Hoch
Quantität global	Reserven stark angestiegen
Quantität in Fallstudienregion	Ca. 6% der weltweiten Vorkommen von Kupfer und gut 30% der Vorkommen von Kobalt
Qualität in Fallstudienregion	Sehr gute Qualität
1. Verhalten der Produzenten	
Staatliche Bereitstellung für Sicherheit, Wohlfahrt, Rechtsstaatlichkeit	Nicht gegeben
Verteilung von Gewinnen und Verlusten	Stark asymmetrisch
Rent-Seeking (Korruption, Kriminalität/ Informalität, Militarisierung)	Mittel-Hoch
Wirtschaftliche Diversifizierung	Äußerst gering
Richtlinien für sozio-ökologische Standards/ CSR-Verhalten der Unternehmen	Praktisch nicht existent
Konfliktgeschichte	Langjährige Konfliktgeschichte im ganzen Kongo. Katanga im Mittelpunkt des neuen regionalen Krieges
Beziehung der Produzentenländer zu Verbraucherländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	
2. Verhalten der Verbraucher	
Außen-/Wirtschafts-/Sicherheits-/Entwicklungspolitik zur Sicherung von (strategischen) Rohstoffen	Geringe Involvierung
Beziehung der Verbraucherländer zu Produzentenländern außerhalb des Rohstoffmarktes (kulturelle, politische Beziehungen)	Zurückhaltend

4 Schlussfolgerungen

Die Szenarien weisen sehr verschiedene Wege in die Zukunft, die sich entlang der bereits in der Fallstudie aufgeworfenen Konfliktkonstellationen entwickeln. Besonders risikoreich im Bezug auf Gewaltkonflikte ist zum einen die Frage, wie Gewinne und Verluste aus dem Bergbau verteilt werden. Sowohl auf der lokalen Ebene wie auch auf nationalstaatlicher Ebene können Spannungen auftreten, wenn sich die Bevölkerung bzw. einzelne gesellschaftliche Gruppen oder die Region/Provinz durch das Vorhaben benachteiligt sieht. Zweitens ergeben sich verschiedene Eskalationsgefahren auf Grund der spezifischen Bergbauaktivitäten, d.h. wenn beispielsweise manuelle Schürfer durch industrielle Förderung vertrieben werden oder die sozialen und ökologischen Auswirkungen stark in die Lebensumstände der angrenzenden Bevölkerung einwirken.

Im Bezug auf beide Konfliktkonstellationen ist die Frage zentral und zukunftsbestimmend, ob sich gute Regierungsführung durchsetzen kann. In den Szenarien 1 und 3 zeigt sich, wie Initiativen zur Verbesserung der Regierungsführung beitragen, während in den Szenarien 2 und 4 der fragile Staat weiter verfällt, in einem Szenario (4) sogar bis hin zu einem erneuten Krieg regionaler Dimension. Gleichzeitig zeigen die Szenarien, dass verschiedene positive Entwicklungen im Bezug auf gute Regierungsführung Rückschläge enthalten, die durch aktive ‚Spoiler‘ im Land, unterlassene Hilfeleistung der internationalen Gemeinschaft und Geber oder Preisschwankungen und Auswirkungen der internationalen Rohstoffmärkte verursacht werden. Insbesondere internationale Rohstoffmärkte können durch Stabilität positive und durch drastische Schwankungen negative Tendenzen in den Szenarien erzeugen; das tatsächliche Preisniveau hingegen ist hier nicht der ausschlaggebende Faktor. Auch das Verhalten der Verbraucherländer kann Instabilität fördern, indem es beispielsweise im Zuge von umfassenden Recyclinginitiativen zu einem Nachfragerückgang kommt.

Ein weiterer einflussreicher Faktor ist das Verhalten internationaler Akteure: in Szenarien mit einer Entwicklung die im Jahr 2020 mehr Stabilität und Sicherheit aufweist ist die internationale Politik aktiv und hat sich kontinuierlich engagiert, um nationale Maßnahmen zu fördern und zu flankieren. Zudem kommt es maßgeblich darauf an, in welchem Maße internationale Unternehmen ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden und negative Auswirkungen ihrer Aktivitäten vermeiden („do no harm“). Zentral ist hierbei die Unterstützung von Rechtsstaatlichkeit und Transparenz.

5 Literaturverzeichnis

Angerer, Gerhard, Frank Marscheider-Weidemann, Arne Lüllmann, Lorenz Erdmann, Michael Scharp, Volker Handke und Max Marwede 2009: Rohstoffe für Zukunftstechnologien. Einfluss des branchenspezifischen Rohstoffbedarfs in rohstoffintensiven Zukunftstechnologien auf die zukünftige Rohstoffnachfrage. Stuttgart: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung und Fraunhofer Institut System- und Innovationsforschung im Auftrag des BMWi.

Asche, Helmut und Margot Schüller 2007: China als neue Kolonialmacht in Afrika? Umstrittene Strategien der Ressourcensicherung. GIGA Focus, 07:1, 1-8.

Asche, Helmut und Margot Schüller 2008: Chinas Engagement in Afrika – Chancen und Risiken für Entwicklung. Eschborn: GTZ. Zuletzt eingesehen im Januar 2009, unter <http://www.gtz.de/de/dokumente/gtz2008-de-china-afrika-lang.pdf>.

Auswärtiges Amt 2008: Kongo (Demokratische Republik Kongo) Wirtschaftspolitik. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/KongoDemokratischeRepublik/Wirtschaft.htm>.

Berke, Carla, Nicola Martin, Jürgen Pulkowski, Jürgen Vatsers und Markus Wagner 2007: Rohstoffe in der DR Kongo – Potenziale für die Entwicklung? Eine Kurzstudie über die DR Kongo von der KfW Entwicklungsbank und der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR). Frankfurt am Main: KfW Bankengruppe.

Beekmans, Ruth 2008: Is Congo Undermining its Future. Brüssel: Broederlijk Delen, Fatal Transactions, NiZA, Commission Justice et Paix.

Bertelsmann Stiftung 2008: Bertelsmann Transformation Index 2008. Zuletzt eingesehen im Januar 2009, unter <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/11.0.html>.

Braeckman, Colette 2008: Der Katanga-Boom. Kupfer und Kobalt locken Investoren in den Süden des Kongo. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2008/07/11.mondeText.artikel,a0047.idx,12>.

Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe 2005: Rohstoffwirtschaftliche Steckbriefe für Metalle und Nichteisenmetalle. BGR: Hannover.

Business Day 2008: Province of promise: the mission of Moise Katumbi. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.businessday.co.za/articles/ManagementAndLeadership.aspx?ID=BD4A863346>.

Cuvelier, Jeroen and Tim Raeymaekers 2002: Supporting the War Economy in the DRC: European companies and the coltan trade. Five Case Studies. Bericht von IPIS. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.grandslacs.net/doc/2343.pdf>.

England, Andrew 2006: Congo miners must look beyond the bottom line. In: Financial Times, 20.08.2006. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter http://us.ft.com/ftgateway/superpage.ft?news_id=fto082020061407524598&referrer_id=yahoofinance.

European Commission 2010: Critical raw materials for the EU. Report of the Ad-hoc Working Group on defining critical raw materials. Brüssel. Zuletzt eingesehen am 21. Juni 2010, unter http://ec.europa.eu/enterprise/policies/raw-materials/files/docs/report_en.pdf.

Eveleens, Ilona 2008: Aufschwung auf Kosten der Menschen. Die Tageszeitung, 30.07.2008. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=au&dig=2008%2F07%2F30%2Fa0079&cHash=2083a6016f>.

Fatal Transaction 2006: The State vs. The People. Governance, Mining and the Transitional Regime in the Democratic Republic of Congo. Amsterdam: Netherlands institute for Southern Africa.

Foreign Policy; The Fund for Peace 2008: The Failed State Index 2008. Zuletzt eingesehen im Januar 2009, unter http://www.foreignpolicy.com/story/cms.php?story_id=4350&page=2.

Freedom House 2008: Country Report. Democratic Republic of Congo. Zuletzt eingesehen im Januar 2009, unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=22&country=7525&year=2008>

Garrett, Nicholas 2008: Artisanal Cassiterite Mining and Trade in North Kivu. Implications for Poverty Reduction and Security. Communities and Small Scale Mining.

Global Witness 2004: Rush and Ruin. The Devastating Mineral Trade in Southern Katanga, DRC. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter http://www.globalwitness.org/media_library_detail.php/125/en/rush_and_ruin.

Global Witness 2006: Digging in Corruption: Fraud, abuse and exploitation in Katanga's copper and cobalt mines. Washington D.C.: Global Witness Publishing Inc.

Global Witness 2007: Kilwa Trial: a Denial of Justice. A Chronology October 2004 – July 2007. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter http://www.globalwitness.org/media_library_detail.php/560/en/kilwa_trial_a_denial_of_justice.

Grill, Bartholomäus 2003: Afrikas erster Weltkrieg. In: Die Zeit, 28.05.2003. Zuletzt eingesehen im Mai 2009, unter <http://www.zeit.de/2003/23/Kongo>.

Hayes, Karen, Kimberly Hickock Smith, Simon Richards and Richard Robinson 2007: Researching Natural Resources and Trade Flows in the Great Lakes Region. Bericht von Pact mit Unterstützung von DFID, USAID und COMESA. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://www.pactworld.org/cs/natural_resources_and_trade_flows.

HIK 2008: Conflict Barometer 2008. Crises – Wars – Coups d'État – Negotiations – Mediations – Peace Settlements. 17th Annual Conflict Analysis. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://hiik.de/en/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2008.pdf.

HRW 2008: DR Kongo: Brutale Unterdrückung der Opposition. 500 Tote, 1000 Gefangene und zahlreiche Folteropfer seit der Wahl vor zwei Jahren. Zuletzt

eingesehen im Januar 2009, unter <http://www.hrw.org/de/news/2008/11/25/dr-kongo-brutale-unterdr-ckung-der-opposition>.

ICG 2006: Katanga: The Congo's Forgotten Crisis. Africa Report, 103. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://www.crisisgroup.org/library/documents/africa/central_africa/103_katanga_the_congos_forgotten_crisis.pdf.

INICA 2007: Natural Resources and Trade Flows in the Great Lakes Region. Phase 1 Report. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter http://www.dfid.gov.uk/pubs/files/inica_natural_resources.pdf.

International Bank for Reconstruction and Development; World Bank 2008: Doing Business 2009. Comparing Regulation in 181 Economies. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://www.doingbusiness.org/documents/fullreport/2009/DB09_Full_Report.pdf.

IWF 2008: Letter of Intent, Democratic Republic of Congo, Kinshasa, January 14, 2002. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter <http://www.imf.org/External/NP/LOI/2002/cod/01/>.

Johnson, Dominic and Aloys Tegera 2005: Digging Deeper: How the DR Congo's Mining Policy is Failing the Country. Goma: Pole Institute.

Johnson, Dominic 2008: Zwei Jahre danach. In: Eveleens, Ilona 2008: Aufschwung auf Kosten der Menschen. Die Tageszeitung, 30.07.2008. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=au&dig=2008%2F07%2F30%2Fa0079&cHash=2083a6016f>.

Johnson, Dominic 2009: Kongo hat die Wahl: China oder IWF. IWF-Chef Strauss-Kahn sagt bei Kongo-Besuch keine neue Zusammenarbeit zu. In: Die Tageszeitung, 8.5.2009. Zuletzt eingesehen im Mai 2009, unter <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2009%2F05%2F28%2Fa0091&cHash=0ec6e11df2>.

Kodi, Muzong 2008: Corruption and Governance in the DRC. During the Transition Period (2003 - 2006). Pretoria: Institute for Security Studies.

Lempa, Kristian 2008: Überwindung des "Paradox of Plenty". Die Implementierung der "Extractive Industries Transparency Initiative" (EITI) in der DR Kongo. In: Afrika Süd - Zeitschrift zum südlichen Afrika, 08:1, 32-34.

Misser, François 2008: Plünderverträge unter der Lupe. In der Geschichte Afrikas bisher beispiellos: Die Demokratische Republik Kongo ist dabei, alle in den Kriegszeiten mit ausländischen Investoren unterzeichneten Verträge zu prüfen. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://derstandard.at/?url=/?id=3373656%26_seite=1.

Misser, François 2009: Kongos Bergbau kommt zum Stillstand. Die Tageszeitung. Zuletzt eingesehen im Januar 2009, unter <http://www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/kongos-bergbau-kommt-zum-stillstand/>.

Ngoie, Germain Tshibambe and Kenneth Omeje 2008: Rentier Politics and Low Intensity Conflicts in the DRC: The Case of Kasai and Katanga Provinces. In: Omeje, Kenneth [Hrsg.]: Extractive Economies and Conflicts in the Global South. Aldershot: Ashgate, S. 137-150.

Ostheimer, Andrea 2008: Demokratische Republik Kongo. Kinshasa: Konrad Adenauer Stiftung. Zuletzt eingesehen im April 2009, unter http://www.kas.de/upload/Publikationen/2008/finanzkrise_kongo.pdf (letzter Zugriff).

Paes, Wolf-Christian 2001: Warlords und Waffenhändler. Die politische Ökonomie des Kongokrieges. In: Trend-online Zeitung. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.trend.infopartisan.net/trd0301/t250301.html>.

RAID Rights & Accountability in Development (2004): Unanswered Questions. Companies, Conflict and the Democratic Republic of Congo. The Work of the UN Panel of Experts on the Illegal Exploitation of Natural Resources and Other Forms of Wealth of the Democratic Republic of the Congo and The OECD Guidelines for Multinational Enterprises.

Reiss, Andreas 2003: Das Kongo-Abenteuer. Europa auf dem Weg zur Militärmacht. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.wsws.org/de/2003/jun2003/kong-j24.shtml>.

Reuters 2008: Katanga enforces cobalt concentrate export ban. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.miningweekly.com/article/katanga-enforces-cobalt-concentrate-export-ban-2008-05-16>.

Spittaels/ Hilgert 2008: Mapping Conflict Motives: Katanga. Update: December 2007-May 2008. Bericht von: IPIS, Fatal Transaction, niza in association with act!onaïd. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.ipisresearch.be/natural-resources.php>.

Spittaels/ Hilgert 2009: Mapping Conflict Motives: Katanga. Update: May-September 2008. Bericht von: IPIS, Fatal Transaction, niza in association with act!onaïd. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.ipisresearch.be/natural-resources.php>.

Tegera, Aloys 2002: The Coltan Phenomenon. How a rare mineral has changed the life of the population of war-torn North Kivu province in the East of the Democratic Republic of Congo. Goma: Pole Institute.

Tegera, Aloys and Dominic Johnson 2005: Digging Deeper. How the DR Congo 's mining policy is failing the country. Goma: Pole Institute.

Transparency International 2008: Corruption Perceptions Index. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.1237.0.html>.

UNDP 2008: Human Development Indices: A statistical update 2008 - HDI rankings. Zuletzt eingesehen im Februar 2009, unter <http://hdr.undp.org/en/statistics/>.

UNDP 2009: MDG Monitor. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://www.mdgmonitor.org/country_progress.cfm?c=COD&cd=180.

UN Panel of Experts on the illegal Exploitation of Natural Resources an Other Forms of Wealth of the Democratic Republic of the Congo 2002 2002. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://daccessdds.un.org/doc/UNDOC/GEN/N02/383/66/PDF/N0238366.pdf?OpenElem>

ent.

USAID 2005: Minerals and Conflict. A Toolkit for Intervention. Key Issues Lessons Learned Program Options Survey Instrument Monitoring and Evaluation Resources. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter http://www.usaid.gov/our_work/cross-cutting_programs/conflict/publications/docs/CMM_Minerals_and_Conflict_Toolkit_April_2005.pdf.

USGS 2005: Minerals Yearbook. Volume I, Metals and Minerals. Reston: United States Geological Survey.

Wagner, Markus, Gudrun Franken, Nicola Martin, Frank Melcher, Jürgen Vasters 2007: Zertifizierte Handelsketten im Bereich mineralischer Rohstoffe. Projektstudie. BGR: Hannover.

WBGU 1996: Welt im Wandel: Herausforderung für die deutsche Wissenschaft. Jahresgutachten 1996. Berlin/ Heidelberg: Springer-Verlag.

Westerkamp, Meike, Moira Feil and Alison Thompson 2009: Regional Cooperation in the Great Lakes. A Contribution to Peacebuilding? Brussels: Initiative for Peacebuilding.

Wild, Franz 2008: Congo Copper-Mining Region May Lose 300,000 Jobs, Minister Says. <http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=20601116&sid=aHRBlep3EEeo&refer=africa> (letzter Zugriff März 2009).

World Bank Group 2008: Governance Matters 2008. Worldwide Governance Indicators, 1996-2007. http://info.worldbank.org/governance/wgi/sc_chart.asp

World Bank 2008: Democratic Republic of Congo. Growth with Governance in the Mining Sector. Report No. 43402-ZR. Zuletzt eingesehen im März 2009, unter <http://siteresources.worldbank.org/INTOGMC/Resources/336099-1156955107170/drcgrowthgovernanceenglish.pdf>.